

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 2.— M., bei Selbstabholung 1.80 M. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 6.— M., für 1 Monat 2.— M. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Postcheckkonto Nr. 53 477. Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion: Leipzig, Tauhaer Straße 10/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Fernsprecher: 2721.

Inseratenpreise: Die 7spaltige Petitzeile 50 Pfg. und 40% Feuerungszuschlag — 70 Pfg. Desgl. bei Plagvorschrift 55 Pfg. und 40% Feuerungszuschlag — 77 Pfg. Schluss der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 6 Uhr. Postcheckkonto Nr. 53 477. Postcheckkonto Nr. 53 477.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauhaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Die Schuldenlast Deutschlands.

Erklärung.

Da verschiedene in den letzten Tagen in der Leipziger Volkszeitung erschienene Artikel zur Taktik der Partei, insbesondere der „Zur Reichskonferenz“ in der Nr. 199 vom 6. September, zu der irrthümlichen Auffassung Anlaß gegeben haben, als ob die Leipziger Volkszeitung nicht mehr die durch das Aktionsprogramm der U. S. P. bedingte Taktik vertritt, so stellt das Presbium der Leipziger Volkszeitung fest, daß die Redaktion des Blattes nach wie vor im Sinne der Parteitagebeschlüsse zu wirken und das Aktionsprogramm zu vertreten hat. Die angezogenen Artikel stellen nur die persönliche Meinung ihrer Verfasser dar.

Das Presbium der Leipziger Volkszeitung.
William Heyer, Vorsitzender.

Was Deutschland zahlen soll.

Jeder Deutsche soll jährlich 225 M. für die Entente aufbringen. Geradezu phantastische Zahlbegriffe, die eine lehrreiche Uebersicht über die durch den Krieg verlorenen Werte geben, hat bei der Fortsetzung der Friedensdebatte in der französischen Kammer der Finanzminister Aloy zum besten gegeben. Der Minister erklärte, die gesamten Kriegskosten aller am Krieg beteiligten Länder erreichten die Summe von tausend Milliarden; auf Frankreich entfielen 145 Milliarden, auf England und seine Kolonien 180, auf Amerika 114, auf Rußland 94, auf Italien 58, auf Belgien, Rumänien und Serbien 42, auf Deutschland 231, auf Oesterreich-Ungarn 100 und auf die Türkei und Bulgarien 40 Milliarden. In diesen Ziffern seien weder die Militärpensionen noch die Wiedergutmachungen inbegriffen, die der Friedensvertrag festsetze. Auf 879 Milliarden Frank belaufen sich also die Kriegskosten der Gegner Deutschlands. Wenn man dies zur Grundlage annehme, dann betrage für eine Periode von fünfzig Jahren bei fünf Prozent Zinsen die Summe, die Deutschland zu zahlen hätte, 1004 1/2 Milliarden; berechne man die Summe aber unter gleichen Umständen auf eine Periode von hundert Jahren, so komme man zum Ergebnis von 3350 Milliarden. Rechne man die Entschädigung und die zu zahlenden Pensionen hinzu, dann ergebe sich die Summe von 4500 Milliarden. Das seien natürlich unbezahlbare Summen, und deshalb habe die französische Regierung vor allem Wert darauf gelegt, die Wiedergutmachung aller Schäden an Gütern und Menschen zu erlangen. Die Zahl aber habe man nicht festsetzen können, denn man wisse ja nicht, in welcher wirtschaftlichen Lage sich Deutschland in einigen Jahren befinden werde. Die Frage der Priorität der französischen Schuld sei noch nicht geregelt. Jedoch sichere der Vertrag Frankreich Kohlen und gewisse Rohmaterialien.

In einem Zeitraum von zwei Jahren werde Frankreich einen noch zu bestimmenden Anteil von der Summe von 20 Milliarden Goldmark erhalten, einen weiteren noch zu bestimmenden Anteil auf Schatzscheine im Werte von 40 Milliarden Goldmark, und einen dritten noch zu bestimmenden Anteil auf die deutsche Handelsmonnaie und auf deutsche Farben. Während 10 Jahren erhalte Frankreich jedes Jahr 7 Millionen Tonnen Kohlen, die Wiederherstellung der Okkupationskosten, das Recht, sich einen Teil der deutschen Interessen in Rußland zuzurechnen zu lassen, sowie hauptsächlich die Zahlung der Vorkriegsschulden nach der Balka vor dem Kriege und endlich die Aufrechterhaltung aller Verträge, die für Frankreich von Nutzen sein können. Dazu komme, daß Eschsch-Vorkriegs schuldenlos an Frankreich zurückfalle, daß Frankreich das Recht habe, alle deutschen Werte in Marokko zu liquidieren, daß die Anteile Deutschlands an der Bank von Marokko auf Frankreich übergingen, und daß endlich ein Teil der deutschen Kolonien schuldenlos unter die französische Verwaltung komme. Das alles erhalte man vor dem 1. Mai 1921. Die zu zahlenden Rente seien auf 60 Milliarden zu veranschlagen, 2 Milliarden seien für die Kriegswitwen, und der wieder gut zu machende Schaden betrage 134 Milliarden. Die Gesamtsumme, die zu Lasten Deutschlands gehe und die zu Gunsten Frankreichs aufgerechnet werde, belaufe sich auf 375 Milliarden, die, wenn sie in 30 Jahren bezahlt würden, sich mit Zinsen auf 463 Milliarden (11) belaufen. In den ersten beiden Jahren nach Friedensschluß müßte Deutschland 100 Milliarden, dann 98 Jahre lang Jahr für Jahr 13,5 Milliarden abgeben, so daß am Ende dieser Zeit Deutschland 463 Milliarden gezahlt hätte. Die Möglichkeit, daß Deutschland in den Jahren 1919 und 1920 eine Summe von 100 Milliarden aufbringt, sei nicht gegeben; die Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland danach in jedem Jahre über 13 1/2 Milliarden Mark abliefern könne, sei sehr gering. Wänschen von weiteren Anwartsnahmen, die eintreten würden, wenn Deutschland seinen Zahlungspflichtigen nicht nachkomme, würde mindestens die nämliche Summe durch Anz und Anleihen answellen. So daß der Endbetrag der zu zahlenden Kriegsschulden vielleicht auf 600 Milliarden in fünfzig Jahren ausfallen wird. Das deutsche Volk würde also ein halbes Jahrhundert lang pro Kopf 225 M. im Jahr oder auf die Durchschnittsfaust 1125 M. im Jahr alle an Entschädigungen an die Entente zu zahlen haben.

Nun erhebe sich die Frage, könne Deutschland bezahlen? Das hänge von seiner Produktionsmöglichkeit ab. Vor dem Krieg habe man die Finanzkraft Deutschlands auf 10 Milliarden Goldmark berechnet, man könne unter Veräuflichung der jetzigen Preisverhöhung deshalb mit einem doppelten Betrag rechnen. Es sei sogar möglich, daß diese Summe übersteigen werde. Deutschland könne also bezahlen, wieviel und nach welcher Modalität, das müsse die Wiedergutmachungskommission bis zur Feststellung der definitiven Schuld am 1. Mai 1921 feststellen. Genügende Sicherheit für die Ueberwindung Deutschlands sei vorhanden. Er hoffe übrigens auch, daß dem Völkerverbund noch eine finanzielle Sektion angegliedert werde und daß die allierten Staaten Frankreich Vorhilfe leisten würden. Die Verteilungsmethode der von Deutschland zu zahlenden Wiedergutmachungen sei noch nicht festgesetzt.

Diese finanziellen Balancierungskünste von Aloy werden selbst von der nationalistischen Pariser Presse mit Pessimismus aufgenommen. Man sieht das Unmögliche der Leistungsmöglichkeit Deutschlands, das man zwar gern für allen in Frankreich angefertigten Schaden vollen Ersatz leisten sähe, das man jedoch, um es als melende Kuh am Leben zu erhalten, andererseits sogar noch unterstützen müsse. Antragsgeant meint beispielsweise: Die Hoffnungen, die man auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands setze, seien abenteuerlich und ruhten auf schwachen Füßen, und Frankreich dürste gut daran tun, nur auf sich selbst zu zählen.

Und die Deure sagt: Damit uns die notwendige Garantie für die Bezahlung unserer Schuld nicht entgeht, sind wir dazu verurteilt, an der wirtschaftlichen Wiederherstellung des von uns besiegten Feindes zu arbeiten und eine Handels- und Industrien-Entwicklung zu begünstigen, die eigentlich unsre Konkurrenz ist. Das sei eine zweifelhafte Aussicht.

Nach andre Stimmen aus Frankreich lassen erkennen, daß man den Ausdeutungsmissbrauch von Aloy nicht leidet. Deutschland ist nicht in der Lage, diese den Alldeutschen und Kriegsgewinnern zukommende Gegenrechnung auch nur zum Viertel zu begleichen. Andererseits herrscht noch in weiten Kreisen unseres Volkes Unklarheit über die unser wirtschaftliches Leben diktierten Finanzbedingungen der Entente. Es entsteht die Frage, solle wir, wenn wir schon die alldeutsche Kriegsschuld an die Entente abtragen müssen, dann auch noch unsre kapitalistischen Drohnen mit unterstützen, daß diese ihrerseits noch aus der Ententefron mühelos ihren Gewinn ziehen —

Eine alldeutsche Stimme.

Eine Berliner Nachrichtenstelle schreibt: So wird das deutsche Volk weit über die Lebenszeit der gegenwärtigen Generation hinaus fühlbaren Anschauungsunterricht darüber erhalten, was es bedeutet, im Kriege zu unterliegen. Die kapitalistische Ausbeutung durch die einheimischen Unternehmern wird einfach übertrufen werden durch die Wirtschaftsklaverei gegenüber dem Ausland, in die wir jetzt verfallen werden.

Nicht wahr, verehrte Leser, das kann nur ein alldeutsches, kapitalistenergebene Organ geschrieben haben! Weit gefehlt — Herr Heilmann, der geschäftsmäßige Durchhaltepropagandist, schreibt in dieser Revanchestimmung in der angeblich sozialistischen Korrespondenz:

Was die Fliegerangriffe auf Paris einbrachten.

Genf, 8. September. Die Stadt Paris hat ihre Schaden-erforderungen wegen der Zeppelin- und Fliegerangriffe auf 6 1/2 Milliarden Frank festgesetzt.

Beginn der Reichskonferenz der U. S. P.

Berlin, 9. September. (Drahtbericht der Leipziger Volkszeitung.) Im Herrenhause begann heute die Reichskonferenz der U. S. P. Nach eingehenden Begrüßungsworten erklärte Genosse Dittmann den Bericht über die Organisation und Parteipresse. Als Korreferent des Deutschen Referats über die politische Situation wurde Genosse Dr. Kurt Geyer bestimmt. Genosse Stäber ist Korreferent des Silberding behandelten Themas: Die Internationale. Genosse Eriksen kann sein Referat: Die Frage der Beteiligung an den Regierungen infolge einer Verletzung nicht halten. Genosse Haase übernimmt an seiner Stelle den Vortrag.

Der Matrosenmörder Marloh verhaftet und — entflohen.

Berlin, 9. September. Nach einer Darstellung der Freiheit ist Oberleutnant Marloh, der bekanntlich in den Märztagen die 24 Matrosen ermordete, am Freitag „verhaftet“ und in das Garnison-lazarett Scharnhorststraße eingeliefert worden. (Die Illustrierte Nch. d. L. B.) Am Sonnabend wurde der Mörder im Auto abgeholt. Sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt.

Die Wahrheit über die „Eiserne Division“.

Herr August Winnig, der satyam bekannte Balkenkämpfer und Bolschewikenpfeifer, hat kürzlich eine halbe Ausgabe des Vorwärts benützt, um eine Art Rechtfertigung über seine unglückliche Regierungspolitik in Lettland zu geben. Auf die Unkenntnis seines Lesepublikums spekulierend, hat Herr Winnig einige Vorgänge im Baltikum nach Ausbruch der deutschen Revolution in einer Darstellung wiedergegeben, die zu scharfem Widerspruch herausfordern. Besonders die Entstehung der berüchtigten Eisernen Division, dieser Kerntruppe der Militärreaktion, hat Herr Winnig direkt tatsachenschildernd dargestellt, so daß eine Richtigstellung von unterrichteter Seite nötig erscheint.

Rurland ist die Wiege des Rostemilitarismus! Und Herr Winnig war sein Pate. Das zu verschleiern ist die Tendenz des langatmigen Vorwärtsartikels. Den Herrschaften schlägt heute angeht die Meutereien und Rebellionen einer größenwahnsinnigen Soldateska das schlechte Gewissen. Die Geister, die sie gerufen, werden sie nicht los, sie stehen in ihrem Bann, ja unter ihrem Diktat.

Wie wars in Rurland beim Noembersturm 1918? Der erste revolutionäre Soldatenrat an der gesamten Ostfront bildete sich im Fliegerhorst Dablen, sofort nach der sunken-telegraphisch aufgefangenen Kunde aus Kiel, daß auf den Kriegsschiffen die rote Fahne wehte. Einige revolutionär gesinnte Angehörige der Artillerie-Fliegerhule Ost II organisierten über Nacht unter zielbewußter Leitung das Räteystem in den erreichbaren Truppenformationen in Rurland und stellten mit den weiter entfernten Truppenstandorten die Verbindung her. Der Doblener Soldatenrat, vorbildlich in seiner sozialrevolutionären Organisation, war den Offizierskreisen und ihren Schildhaltern naturgemäß ein Dorn im Auge. Als gar dieser Soldatenrat eine vernünftige Versöhnungs- und Verbrüderungspolitik mit den schmächtig verfolgten und hart bedrückten lettischen Bolschewisten einschlug, drohte der Mitauer Soldatenrat, der mit dem Rigaer zusammen den Spotnamen „Schreibstudenrat“ führte, eine solche Taktik des Flieger-soldatenrats mit Waffengewalt (gegen die eigenen Kameraden!) unterdrücken zu wollen. Im Mitauer Soldatenrat übten nämlich die Herren Offiziere nach wie vor einen großen Einfluß aus. Diese Kreise, die eine schändliche Unterdrückerpolitik gegenüber den armen, unbemittelten Letten für gut gehalten hatten, wollten naturgemäß diese Rolle so lange wie möglich weiterspielen, schon um das deutsche „Preßige“ zu wahren. Im Hintergrunde standen schuldlos und schlotternden Knie die baltischen Junker.

War der Einfluß der Offiziere im Doblener Soldatenrat gleich Null, so war derselbe Einfluß im Mitauer Soldatenrat überwiegend. Und gar in Riga, dem Sitz des 8. Armeekorps, „befahlen“ auch nach der Umwälzung die Herren Offiziere. Aus jenen Tagen ein kleines Streiflicht: Vor dem Gouvernementsgebäude in Riga mit der Kaiserflagge standen noch Mitte November treu und hieber stahlhelmschäppte alte Landsturmlente, die ganz entsetzt waren, als revolutionäre Soldatenräte aus Doblener-Petersfelde mit wehenden roten Fahnen am Auto durch die Stadt fuhren.

Die reaktionären Offiziere des 8. Armeekorps, das war so ziemlich die überwiegende Mehrheit des gesamten Offizierskorps im Baltikum, wollten von vornherein eine Fortsetzung des Kriegsabenteuers gegen die Bolschewisten. Vergeblich wies revolutionäre Soldatenräte auf das Verbrechen dieser Handlungen hin, vergeblich wurde die aus Gründen bedrohter Existenz zu verstehende Haltung der Offiziere bekämpft. Denn nachgewiesenermaßen taten an der gesamten Ostfront die Bolschewisten alles, um mit den deutschen Truppen nicht nur gut auszukommen, sondern sich mit ihnen zu fraternisieren. Das aber suchten die Offiziere zu verhindern. Politisch ungebildeten und selbstgläubigen, immer noch militärfromm besangenen Mannschaften wurden Schauergeschichten über Bolschewikengruel und finstre Kaakpläne russischer Rotgardisten vorgegeschwätzt, bis solche Truppen, die auch nicht immer geeignete Räte aufwiesen, sich willig gegen die Bolschewisten führen ließen. Wo es mit den Rotgardisten zu Kämpfen kam, ist es auf die Verheerung deutscher Truppen durch Bolschewisten oder besser sozialistische feindliche Offiziere zurückzuführen. Das alles ist Herrn Winnig mehr denn einmal klarzumachen versucht worden. Aber er war bald ganz einge-

Ungarn.

Die Rache der Gegenrevolution.

Budapest, 7. September. Nach einer Meldung des Ungar. Tel.-Büros gelangt in der Straßsage gegen die Terroristen... Die Rache der Gegenrevolution.

Budapest, 7. September. Das Professorenkollegium der Budapestener Universität ernannte einen Disziplinarausschuss... Die Rache der Gegenrevolution.

Rückkehr von 800 000 Kriegsgefangenen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Gesamtzahl der heimkehrenden Krieger dürfte weit über 800 000 erreichen... Rückkehr von 800 000 Kriegsgefangenen.

Zwei russische Zeilung ist auf Grund direkter Aussprache... Rückkehr von 800 000 Kriegsgefangenen.

Die russischen Kriegsgefangenen können nicht heimkehren.

Berlin, 6. September. Amlich wird gemeldet: Entgegen anderslautenden Meldungen besteht zur Zeit keine Möglichkeit... Die russischen Kriegsgefangenen können nicht heimkehren.

Die Menschenverluste der Entente im Krieg.

Frankfurt a. M., 8. September. Wie die Frankfurter Zeitung meldet, bringt der Pariser Exploitor nach amtlichen Quellen folgende Angaben über die von den Armeen der Entente erlittenen Verluste... Die Menschenverluste der Entente im Krieg.

Demgegenüber weist Deutschland höhere Ziffern auf.

Moske läßt auf die sozialistische Jugend schießen.

Der Tag der sozialistischen Jugend Groß-Berlins verlief wild und impotent. Nach Schluß der Versammlung formierten sich die Jugendlichen zu einem Zug... Moske läßt auf die sozialistische Jugend schießen.

Deutschland.

Das Attentat mit dem Frosch.

In auffälliger Weise wurde dieser Tage gemeldet, auf Lettow-Borbeck sei ein Revolvententat verübt worden... Das Attentat mit dem Frosch.

Berechneten Blattes war die Schwindelmeldung noch nicht groß genug... Die Rache der Gegenrevolution.

Jetzt stellt sich heraus, daß das „Revolvententat“, der regelrechte Mordversuch, nichts anderes war, als daß ein Knabe einen Frosch abgebrannt hat... Die Rache der Gegenrevolution.

Folgen des Kohlenmangels. Infolge Kohlenmangels liegen fünfzig Fischdampfer in Cuxhaven fest... Die Rache der Gegenrevolution.

Wie die bürgerliche Sensationspresse über den Münchener Prozeß berichtet. Auf der Suche nach exotischen Sensationen im Münchener Prozeß hat der Scherzliche Volkanzeiger nach der mißglückten „Ver-gewaltigung“ der Gräfin Westarp folgende neue Entdeckung gemacht... Die Rache der Gegenrevolution.

Zur Beteiligung deutscher Arbeiter beim Wiederaufbau Frankreichs wird offiziell gemeldet: Es ist mit der französischen Regierung in den wesentlichen Punkten Einverständnis erzielt... Die Rache der Gegenrevolution.

Wie sie amtieren. Ueber einen regierungssozialistischen Landrat berichtet die Tägliche Rundschau: „Ein eigenartiger, neuzeitlicher Landrat ist der sozialdemokratische Herr Storch... Die Rache der Gegenrevolution.

Surra, der Rächer ist da! Aus dem Anzeigenenteil des Oesterber Allgemeinen Anzeigers Nr. 107 vom 8. September, liest der Vorwärt folgende:

Die Geburt eines kranken deutschen Jungen, eines zukünftigen Rächers deutscher Ehre, zeigen hochfreut an Dipl.-Ing. G. Bernmann und Frau. Kassel, Hofen-golternstraße 187, I, 8. September 1910.

Zerrenungsdreiß gegen die Rheinlandschänder. Die Rheinische Zeitung meldet: In einer Plenar-sitzung gegen die mehrheitlich sozialistische Volksstimme erklärt die Wiesbadener Unabhängige Partei... Die Rache der Gegenrevolution.

Kleine Auslandsnachrichten.

Die unnachgiebige Entente.

Berlin, 9. September. In Ergänzung seiner geliebten Meldung berichtet der Volkanzeiger, daß Clemenceau im Rat der Mächte ein neues Ultimatum an Deutschland beantragte... Die unnachgiebige Entente.

Keine Milderung des Friedensvertrags?

Paris, 9. September. Auf eine Anfrage Renaudis, ob in absehbarer Zeit eine Milderung des Friedensvertrages zu erwarten sei, so wie sie Lord George für Deutschland bei Wohlfahrtsfesten angekündigt habe, erklärte Wilson im Kammeraudium... Keine Milderung des Friedensvertrags?

Von der englischen Arbeiterbewegung. Der englische Gewerkschaftsverband, der in Glasgow zusammentrat, wird viele wichtige Entscheidungen zu treffen haben... Von der englischen Arbeiterbewegung.

Ein Musterbeispiel für unser preussischen Militaristen. Nach Meldungen aus Athen ist man in Konstantinopel seit einigen Tagen ohne Nachricht vom Generalkonsul der türkischen Gendarmerie, Kemal Pascha, der nach Kleinasien geschickt worden war... Ein Musterbeispiel für unser preussischen Militaristen.

Das erwachende Ägypten. Morningpost meldet aus Kairo, daß die nationalistischen Elemente an der Arbeit sind, um neue Unruhen hervorzurufen... Das erwachende Ägypten.

Sozialistenaufruf aus Amerika. Pressbureau Radio meldet aus Washington, daß der Nationale Sozialistische Kongress zwecks Zusammenfassung der radikalen Kräfte in der ganzen Welt einen neuen Internationalen Sozialistenkongress einberufen hat... Sozialistenaufruf aus Amerika.

Der Münchener Prozeß.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung gab der Zeuge Hauptlehrer Bun d eine Schilderung von der Mißhandlung der beiden Revolutionärsoldaten vor ihrer Erschießung... Der Münchener Prozeß.

Hierauf gibt der Zeuge Pronauer der ehemalige Vorsitzende des Revolutionärsoldaten, der vom Standgericht zu einem Jahr drei Monaten Festung verurteilt worden ist, eine eingehende Schilderung von der... Der Münchener Prozeß.

Tätigkeit des Revolutionärsoldaten und den vielfachen Anfechtungen, denen es von den radikalen Elementen der Republik ausgesetzt war, da es sich nicht zur Fällung eines Todesurteils entschließen konnte... Der Münchener Prozeß.

Bild auch wieder alles für sie hergeben wollte. Als er vom Gelfeld... Der Münchener Prozeß.

Rechtsanwalt Lieblrecht fragt den Zeugen, ob denn nicht der politische Charakter der Thule-Gesellschaft, deren geistige Mitglieder man des Plünderns und zahlreicher Stempelfälschungen bezichtigte... Der Münchener Prozeß.

Als nächster Zeuge wird der Postbote Max Paulus vernommen, der als Notgarde im Kulturpioniermuseum Wohnungsbienfisch... Der Münchener Prozeß.

Der hierauf als Zeuge aufgerufene Stroß, der aus der Haft vorgeführt wird, erklärt: Er sei nur zwei- oder dreimal im Gymnasium gewesen und dort einmal mit Seidel übereingekommen... Der Münchener Prozeß.

Am Montag wurden zunächst die Verhältnisse der Thule-Gesellschaft geklärt. Es wurde von Zeugen bekundet, daß Räume im Hotel Vier Jahreszeiten an die Gesellschaft vermietet waren... Der Münchener Prozeß.

Die Frankfurter Zeitung meldet: Der Zeuge Kammerfänger, der als Notgarde im Kulturpioniermuseum diente, wurde im Zeugenstüber verhört... Der Münchener Prozeß.

Von Nah und Fern.

Gefährliches Spielzeug.

Lörrach, 8. September. Bei Rosenau im Elsaß fand ein junger Mann eine Mine, die er an sich nahm... Gefährliches Spielzeug.

Telephonverkehr Deutschland-Schweden.

Berlin, 9. September. Mit der Leitung eines Telephonkabels zum direkten Verkehr zwischen Deutschland und Schweden wird jetzt begonnen... Telephonverkehr Deutschland-Schweden.

Schiffbrand.

Bremerhaven, 8. September. Der im hiesigen Kaiserhafen liegende amerikanische Lebensmitteldampfer Tomano, der Getreide nach Brasilien gebracht hat, geriet früh in Brand... Schiffbrand.

Es war nichts mit der Heilenspost.

Stargard, 8. September. W.L.B. meldet: Das angebliche Attentat auf General von Lettow-Borbeck hat sich als Dummes-Jungenstück herausgestellt... Es war nichts mit der Heilenspost.

Handelsverkehr London-Hamburg.

Hamborn, 9. September. Das Pressebureau Radio meldet aus London, daß der Handelsverkehr zwischen London und Hamburg in dieser Woche ausgenommen wird... Handelsverkehr London-Hamburg.

Berliner Maßnahmen gegen die Wohnungsnot.

Berlin, 8. September. Der Oberbürgermeister von Berlin hat an den Staatssekretär für das Wohnungswesen ein Schreiben gerichtet... Berliner Maßnahmen gegen die Wohnungsnot.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Dr. Kurt Geier, Leipzig. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Friedrich Viller, Norddorf-Leipzig. Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft. Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Die Urkraft allen Lebens
 ist die Elektrizität. Nerven und innere Krankheitserscheinungen entstehen durch Schwächung der Lebensenergien, durch Störungen in der Blutcirculation.

Die elektro-galvanischen Ströme
 bewirken diese Hemmungen, fällen die Nerven und machen den Körper wieder lebensfähig. Die Zuführung dieser elektro-galvanischen Ströme erfolgt durch den

Original-Wohlmuth-Apparat.
 Verkauf und Vermietung durch
G. Wohlmuth & Co., Generalvertretung Leipzig,
 Brudersstr. 30, part.
 Zweigstellen: Leipzig, Mich. Wagner-Platz 1, E. Jakobsohn, Kol. Papst Nr. 25, Ost. Halb, Jett, Kaiser-Wilhelm-Str. 20, Sturm, Burgen, Gollmeyer Str. 42, Uhlemann, Altweiden, Rochlitzer Str. 20, Lauenstein & Hoppe, Lutherstr. 12, Sankt, Döbeln, Schillerstr. 41, Reimke.

Sozialdemokr. Verein der U. S. P. D.
in Groß-Leipzig
 Bureau: Langer Str. 10/11, I. (Wohlfahrtsgedäude) Tel. 18026.
 Expeditionszeit: Wochentags von 9 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr, Sonnabends von 9 bis 3 Uhr. — Volkshaus Leipzig Nr. 32/410.

Alt-Leipzig, Bezirk Osten.
 Freitag, den 12. September, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Restaurant Gutenberg, Johannisgasse 19/21, Hof 1. Tagesordnung: 1. Vortrag vom Genossen Plotke über: Was bietet Heinrich Heine den revolutionären Arbeitern? 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. — Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vertrauensmann.

Lössnig u. Döltz. Donnerstag, den 11. September, abends 8 Uhr, **Öffentliche Versammlung** im Stern in Dömitz. Thema: Trennung der Kirche vom Staat. Referent: Genosse H. Wuttke. — Der Dömitzische ist zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Zahlreiches Erscheinen der Mitlieder erwünscht. Die Vorstände.

Thekla. Mittwoch, den 10. September, abends 7 1/2 Uhr: **Öffentl. Versammlung.** Tagesordnung: Staat und Kirche. Austritt aus der Landeskirche. Redner: Redakteur Paul Böttcher, Leipzig. Freie Ansprache. Arbeiter und Frauen! Sorgt für Massenbesuch! Der Vorstand des Ortsvereins.

Metallarbeiter
 Verband
 Geschäftsstelle: Volkshaus, Seiferstraße 32. Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Besuche entliehen werden. Kranke Mitglieder müssen gegen Einsendung des Verbandbuchs innerhalb drei Tagen erscheinen.

Gelbmetallarbeiter Dienstag, d. 9. September, abends 7 Uhr im Volkshaus: **Sitzung der Vertrauensleute und Arbeiterausschüsse.** Tagesordnung: 1. Vortrag über die Vorläufer des Blutsystems. 2. Bericht von der Ortsverwaltung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Das Agitationskomitee.

Metallschleifer, Pollerer und Galvaniseure. Freitag, den 11. September, abends 7 Uhr: **Versammlung** im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Bericht über die verschiedenen Pünktlichen und zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Schleiße Kommission.

Heizungsmonteur und Helfer. Sonntag, den 14. September, vormittags 10 Uhr: **Versammlung** im Volkshaus. Tagesordnung: Lernangelegenheiten. Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht! Die Branchenleitung.

Alle in der Metallgläserlei Beschäftigten. Dienstag, den 10. September, nachmittags 5 Uhr: **Außerordentliche Branchenversammlung** im Volkshaus. Neueste wichtige Tagesordnung! Erscheinen aller ist Pflicht. Die Agitationskommission.

Achtung! Die Gewerkschaftsbeiträge sind umgehend im Bureau abzurechnen.

Reichsbund Kriegsbeschädigte :: Kriegsteilnehmer :: Kriegshinterbliebene

Bezirk Norden
 (Wahren, Möckern, Gohlis, Gutrigsch).
 Mittwoch, den 10. September, abends 7 1/2 Uhr:
Versammlung
 im Rickau-Ausschank, Elsbethstraße 17.
 Tagesordnung:
 Was haben wir vom neuen Deutschland zu erwarten?
 Referent: Kamerad Wurmrich.
 Gäste willkommen! Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Bureau im Volkshaus, Seifer Str. 32, I., 8.1-8.2. Arbeitsnachweis täglich von 9-10 Uhr vorm. Bureauzeit: 9-12 Uhr vorm., 4-8 Uhr nachm., Sonnabends durchgeh. 9-11 Uhr. Teleph. 0497.

Mitgliederversammlung
 im großen Saale des Volkshauses, Seifer Str. 32.
 Dienstag, den 16. September, abends 7 Uhr
 Tagesordnung:
 1. Halbjahrsbericht. 2. Abrechnung vom II. Quartal 1919. 3. Bericht der Anstellungs-Kommission über die Anstellung des 1. Bevollmächtigten, Kassierers und eventuell eines weiteren Sozialbeamten. 4. Wahl derselben. 5. Bericht über den Abschluß des Reichstags.

Versammlung der Vertrauensleute, Delegierten und Arbeiterausschüsse aller Branchen.
 Mittwoch, den 10. September, abends 7 Uhr im Volkshaus, Gesellschaftssaal
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Anstellungs-Kommission über die Anstellung der leitenden Sozialbeamten der Zahlstelle. 2. Bericht über den Abschluß des Reichstags und Stellungnahme zu dem Verhalten der Unternehmer in der Ferienfrage. Mitgliedsbuch ist vorzubringen. Die Sozialverwaltung.

Branchenversammlung
 der Bürsten- und Borsten-Arbeiter und Arbeiterinnen.
 Freitag, den 12. September, abends 7 Uhr im Volkshaus, Billardsaal
 Tagesordnung:
 1. Lohnbewegung am Ort und Reichstags. 2. Verschiedenes. Die Zahlstelle.

Seite!
 abends 7 1/2 Uhr
Kommunistische Partei Deutschlands
 (Spartakusbund) Ortsgruppe Leipzig
Öffentliche Volks-Versammlung
 im Sanssouci, Elsterstraße.
 Tagesordnung:
Das Programm der Kommunisten.

Markranstädt.
 Mitglieder und Freunde der **Kommunistischen Partei, Spartakusbund** treffen sich Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr, im Gasthof Gute Quelle.

Knauthain u. Umgeg.
 Mittwoch, den 10. September 1919, abends 8 Uhr:
Öffentliche Versammlung
 im Gasthof zur Mühle.
 Thema: Was wollen die Kommunisten? Der Einberufer.

!!Zimmerer!!
 Mittwoch, den 10. September, abends 7 1/2 Uhr:
Versammlung der Bau- u. Platzdelegierten
 im Volkshaus, Seifer Straße 32 (Zimmer Nr. 1). Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Es ist dringend notwendig, daß alle Werkplätze und Baustellen durch einen Delegierten vertreten sind. Der Vorstand.

Versammlung für Lehrlinge
 im Volkshaus, Seifer Straße 32 (Jugendheim).
 Alle Zimmerlehrlinge werden hierzu eingeladen.
Verein Ansiedlung, Ost
 Der Kursus für die fortgeschrittenen Schüler findet Mittwochabend 7 Uhr in der Rothstraße 20 statt. Die Leitung.

Verein Hauspflege.
 Der Verein „Hauspflege“ bezieht Familien, in denen die Mutter durch Krankheit oder Wochentätigkeit an der Leitung der Wirtschaft verhindert ist, Hilfe zu gewähren durch Pflegerinnen, welche den Haushalt besorgen und die Kinder beaufsichtigen.
Pflegegeheue
 werden entgegengenommen: Burghaus, Stadthaus, Zwisch-Gesch., Zimmer 737, wochentags 9-11 Uhr. Tel. Neues Rathaus 22.

Jede sparame Hausfrau
 deckt ihren Bedarf in **Bohnerwachs** reine Friedenswax, die 1/2 Liter-Dose M. 4.25 bei **Richard Schüssler**, Leipzig, Giermatsgärten 12. Großlisten und Detaillisten erhalten Vorzugspreise.

Herrn- und Damen-Schuhleisten
 in neuest. Façon, sowie alle **Schuhmacher-Bedarfsartikel** kaufen Sie billigst bei **L. Cohn**, Gutrigischer Straße 11.

Hienfang-Öffenz Lebens-Öel Wunder- und Wiener-Balsam
 u. andere Spezialitäten liefert **Günther Elsäßer, Königslee in Thüringen.**

Kleine Inserate
 können auf Vorkaufungen geschrieben werden. Das Porto beträgt für Postanweisungen bis 5 Mark 15 Pf.

Kryoflörin
 vermindert radikal die nach starkem Gebrauch der Arznei in der Regel auftretende Schwellung der Füße. 2.75 Mark, für zwei Wochen, in Apotheken u. Drogerien zu haben. Zu nicht erhaltlich, schreibt man an: Strogan, Hannover.
 Die Verlobung mit Bräutein Elsa Thob. erkläre ich hiermit für aufgehoben. P. u. f. f. den 7. 9. 19 Walter Emrich.

Tabak
70 Prozent reinen Tabak enthaltend
 Rest besteht nur aus Kirschblättern / Kein Buchenlaub
Ein Pfund kostet nur 4 Mark
Stern-Drogerie Hans Ungewickoll
 Leipzig-Sella Hausen, Wurznor Straße 180

Dr. Czarnecki Südstr. 96
 zurückgekehrt.
 Ortskrankenkasse. Alle Kassen mit freier Arztwahl.
 Höhensonne.

Familien-Nachrichten

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergesslichen so früh dahingegangenen Vaters, unseres teuren Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und Neffen

Artur Dolge
 sagen wir allen für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Gelangverein Wahren für die herrlichen Gesänge beim Begräbnisse, den Beamten der preussischen Staatsbahn, den Beamten und Arbeitern der San.-Komp. 16 für die liebevollen Geschenke, Herrn Pastor Planer für die Trostbesuche am Grabe und allen denen, die mir in dieser schweren Zeit mit Wort und Tat zur Seite standen.
 Leipzig, Wahren, den 8. September 1919.
Liddy Dolge
 im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, Frau **Ida Altmann geb. Frömmichen** sagen wir hierdurch allen, die Ihren Satz so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Schenkerlein für seine trostreichen Worte sowie Herrn Lehrer Gerold nebst Schuljugend für die erhabenden Gesänge am Grabe. Dank meinen verehrten Eltern und Mitarbeitern der Firma Schimmel & Comp. sowie ihren Mitarbeiterinnen der Gutsverwaltung, dem Ortsverein Schönau-Militz und allen, die mir mit Rat und Tat zur Seite standen. Ihr aber, liebe Mutter, rufen wir ein Ruhe sanft in dein zu frühes Grab nach.
 Großmiltz, am 8. September 1919.
 Der trauernde Gatte und Kinder nebst allen Angehörigen.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer guten unvergesslichen Mutter sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.
 L. Lindenau, Gumborfer Str. 13, den 8. Sept. 1919.
Cito Thiele und Frau geb. Hammelt
Wilhelm Hammelt und Frau geb. Schubert
 Max Welsch und Frau geb. Hammelt
 Cito Hammelt, Gertrud Stephan.

Nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, verchied im 54. Lebensjahre mein lieber, unvergesslicher Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Ernst Wannack, Steindrucker.
 L. Reubnitz, Sehnridstr. 24, p., den 8. 9. 1919.
 In tiefstem Leid
Klara Wannack geb. Winkler u. Tochter.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Sept., nachmittags 8 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt. Blumen Spenden werden dankend abgelehnt.

Montagabend 7 1/2 Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber Sohn und Bruder
Walter Nain
 im Alter von 28 Jahren. Um stillen Beileid bitten
 L. Connewitz, den 9. September 1919
Familie Karl Nain.

Deutscher Buchbinderverband, Zahlstelle Leipzig.
 Am 8. September verschied unser langjähriges Mitglied, Kollegin
Frieda Voigt.
 Ehre ihrem Andenken.
 Die Ortsverwaltung.

Nachruf. Am 6. September verstarb nach langem schwerem Leiden unser langjähr. Mitglied, die Genossin
Ida Altmann
 zu Großmiltz. — Wir werden derselben ein dauerndes Andenken bewahren.
Soziald. Verein L. d. 13. Reichstagswahlkreis
Ortsverein Schönau-Groß- und Klein-Miltz.

Am Montag, nachmittags 8 Uhr, verschied nach langem Leiden, doch unerwartet, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin
Selma Reichmann geb. Schelding
 nach kaum vollendetem 57. Lebensjahre.
 In tiefstem Schmerze
 L. Lindenau, Habnemannstr. 4, 8. Sept. 1919
Wilhelm Reichmann nebst Angehörigen.
 Beerdigung Donnerstag, 11. Sept., vorm. 10 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 9. September.

Der Arbeiterrat gibt für die Mitglieder der Angestellten- und Arbeiterausschüsse neue Ausweisarten aus. Die Ausgabe der Karten beginnt Mittwoch, den 10. September, im Bureau des Arbeiterrates, Bartfortstraße 3, III., von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Dem Arbeiterrat gehen häufig Beschwerden wegen Ueberstreckung des 8-Stunden-Tags durch Ableistung von Ueberstunden zu. Um künftig solche Beschwerden sachdienlich erledigen zu können, bitten wir, in allen weiteren Angaben Beginn und Schluß der normalen Arbeitszeit sowie der Ueberstunden anzugeben.

Parteiangelegenheiten.

Rebvereinigung.

Donnerstag, abends 1/8 Uhr, Zusammenkunft im Volkshaus. Freitag, Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr, Funktionärziehung im Schwarzen Jäger.

Die Fortbildungsschule der Zukunft.

II.

Für die reaktionären Tendenzen in der Fortbildungsschule ist hauptsächlich verantwortlich der ausschlaggebende Einfluß der Innungen. Sie funktionieren die Lehrpläne, in denen das Recht des Lehrlings meist dem kleinen Geldbesitzer anliegt; sie bestimmen die Schulzeit, wie sie ihnen paßt. Von den so nötigen Ruhepausen zwischen Dienst und Unterricht verläutet nicht viel. Was hat es doch dieses Jahr für Mühe gekostet, den unhygienischen 7-Uhr-Unterrichtsbeginn „probeweise“ im Winter auf 8 Uhr zu verlegen. 1913 wollte man sogar im Sommer schon 1/2 Uhr beginnen lassen, obwohl der junge Mensch während des Wachstums so gern schläft. Es bietet eben dabei: Wie die Volksschule sich erst entfaltet hat außerhalb des Schattens der Kirche, so kann die Fortbildungsschule nur aufblühen, wenn nicht mehr in erster Linie die Interessen der Arbeitgeber entscheiden. Wie weitgehend man glaubt, diese berücksichtigen zu müssen, zeigen auch mehrere eingeführte Lehrbücher. Am schwersten Proben zu finden von Pflücken- und Kapitalistenverhimmelung, von Flotten- und Kolonialpropaganda, von Untertanentreue, eragebräutlicher Zufriedenheit und „Warum sie nicht freitreten“. Ein Antrag im Leipziger Fortbildungsschulverein, der sich gegen solche „Verherrlichung der Einrichtungen einer reaktionären Gesellschaftsordnung“ wendete, wurde scharf und heftig abgelehnt: Es sei charakterlos, um gleich alles, was man bisher im Unterricht getrieben, zu verurteilen.

Aus ihrer bisherigen untergeordneten Stellung, einestheils Nebenbrüder, andernteils Bestimmungsmittel zu sein, kann die Fortbildungsschule befreit werden durch das Rätselrätsel. „Sie muß dem Zeitgeist mehr Rechnung tragen; es kann ihr nur zum Vorteil gereichen, wenn sie von der Autokratie zur Demokratie übergeht.“ meint die Fortbildungsschulpraxis. Die wertvolle Jugend verlangt ein Mitbestimmungsrecht. Warum sollen alle die schönen Sachen wie Selbstverwaltung, Schülerrat, Schulgemeinde nur Erzeugnisse einzelner Lehrer für die reifere Jugend der höheren Schulen? Warum den Fortbildungsschülern noch das wertvollste „Du“: warum herrscht überhaupt in dieser Frage an den Leipziger Fortbildungsschulen keine Einheit? Die „unmündige Masse“ der Arbeiterjugend soll doch auch zum Bewußtsein ihrer Selbstverantwortlichkeit gebracht werden; sie muß auf dem Wege einer immer mehr ausgedehnten Selbstregierung in den Gebrauch der Freiheit hineinwachsen und kann so nach dem biogenetischen Grundgesetz den Werdegang der Volksherrschaft nachleben. „Sozialistische Gesellschaft braucht Menschen, von denen jeder an seinem Maße voller Blut und Begierde zur für das allgemeine Wohl ist, voller Opferfreudigkeit und Mitleid für seine Mitmenschen.“ Scharfe Rosa Luxemburg der „jungen Garde“ ein, der künftigen Generation, die das wahre Fundament der sozialistischen Wirtschaft bilden werde. Gemeinheitsgefühl, Solidarität kann als Hauptziele sozialistischer Ethik und sozialer Pädagogik gar nicht oft genug geübt werden. Versuche einzelner Lehrer mit solch praktischer staatsbürgerlicher Erziehung (Fortbildungsschulpraxis 9/1912) haben die Schulmächte durchaus nicht geachtet, wenn auch die schulmännlichen Leipziger Neuesten Nachrichten die „politische Puppenstube“ und „Affentheater der Radikalschule“ zu nennen beliebten. Worauf es jetzt in Leipzig ankommt, ist das, einmal einen Versuch im großen zu machen. Die innere Notwendigkeit dazu ist auch gegeben durch den durch das neue Schulgesetz verfügten Zwang zur Teilnahme an den Jugendpflegeveranstaltungen, und diese können nur fruchtbringend werden durch die Initiative der Jugend, ihre aktive Mitarbeit und Vertiefung ihrer berechtigten Wünsche. Gelegenlicher alldeutscher Lehrer und langjähriger „Karusellfahrer“ um die Herrlichkeiten der eigenen Nation, das die proletarische Jugend nicht an, sondern aufreize, wird dann gemäß Platz machen gerechter Würdigung anderer Völker, einer inter- oder internationalen und damit rein menschlichen Bestimmung.

Ihr Pflege eines guten Einvernehmens zwischen Schule und Haus, b. h. auf die Fortbildungsschule angewendet, zur Unterbrechung der Lehrerräte gegen das diktatorische Vorgehen der Arbeitgeber, gestattet das neue Gesetz die Bildung von Elternräten. Solche vereint können wohl die Lösung der „vernachlässigten Aufgabe“, wie einmal die Frage des proletarischen Jugendstudiums genannt worden ist, antworten. Ein Reichsjugendstudengesetz, das alle verkürzten Gesetzesbestimmungen über die Jugend zusammenfaßt (u. a. umfassende Reformen des Schulgesetzes bestimmt, die Fortbildungsschulzeit als Arbeitszeit wertet, für die Lohnabhängige nicht zulässig sind), und dessen Ausführung erwacht wird durch ein Reichsjugendamt oder Jugendpflegeamt, das wird der erwerbstätigen Jugend erst freie Bahn schaffen für ihre körperliche und geistige Entwicklung und ihren Lehrern eine erprobte Tätigkeit ermöglichen, für die sie dann auch die Verantwortung übernehmen können. Eine wertvolle Mitarbeit hätte auch eine umfassende gewerkschaftliche Organisation der Jugendlichen mit von ihnen gewählten Fachauschüssen: aber Jugendstudienkommissionen, nicht bloß zum Schein, Beratung in allen Berufs- und Lehrvertragsangelegenheiten, Betriebsausschüsse für Jugendliche: „erkundlich“ fast haben diese Dinge bisher im allgemeinen die Gewerkschaften gelassen, „auf daß man in die sozialistische Jugendbewegung“. Wenn zu der abkämpfenden sozialen Not an der Wiege des jungen Proletariats nicht noch verblühende wirtschaftliche Unterordnung sich mischt in der schärfsten Zeit des Lebens, erst dann sind die Vorbedingungen ordentlicher Bildungsarbeit gegeben, erst dann wird man die große Aufgabe des 20. Jahrhunderts, den Ausbau der Fortbildungsschule freudig fördern können, erst dann wird die Idee der Fortbildungsschule wahrhaft revolutioniert werden. Freilich, ganz frei werden Fortbildungsschule und Jugend auch nicht durch formale Kontrolle liberale Gesehe. Erst die völlige Umgestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse schafft dem Kulturfortschritt Luft und Sonne. Es ist die bis jetzt letzte Schulreform im wesentlichen. Die kapitalistische Gesellschaft ist es z. B. nicht möglich, die Volksschule, die Fortbildungsschule der Bourgeoisie, zu sozialisieren. Sie bleibt Vorrecht für die herrschende Klasse oder Wohl-

sahrtelrichtung oder im besten Fall: Versuchsstätte für neue Methoden“. In der Fortbildungsschule der Zukunft wird einmal die gesamte wertvolle Jugend auf öffentliche Kosten bis zum achtzehnten Lebensjahre erzogen werden. Dieses so organisierte jugendliche Heer würde jetzt rund 5 Milliarden Mark jährlich kosten, eine Summe, die nicht erschreckt, wenn man sich erinnert, was die gewesene deutsche Armee, „die bedeutendste stützende Erziehungsanstalt der Welt“, diese Bildungsschule par excellence“ nach alldemlicher Ansicht, für Werte verschlungen hat. Diese unsere sozialistische Fortbildungsschule wird befreit sein von dem Rausch des Kapitalismus und sich wirklich kulturbaue betätigen, und das ist ihr möglich; denn sie ist getragen von dem Elfer der Jugend, von der Verantwortung ihrer Lehrer und der Macht des arbeitenden Volkes.

Druckfehlerberichtigung. In dem ersten Artikel über die Fortbildungsschule muß es heißen: „Grenzscheide für die Weiterentwicklung der Jugendpflege“ und nicht der „Jugendspiele“.

Tauscher Jahrmart.

Behördliche Verordnungen und Verwarnungen durch die Schulen haben nicht vermocht, die Leipziger Jugend von der Feier ihres „Tauscher“ abzubringen. Die Kinder machten denn auch an dem gestrigen warmen Montag nach echter Kinderart ihr „Recht auf die Straße“ geltend. Namentlich der Osten unserer Stadt war in den Nachmittagsstunden und am Abend erfüllt von dem Kampfesgeschrei der Indianerhorden, die durch die Straßen heulten und mit wilden Gebärden der ganzen Kulturwelt den Kampf ansetzten. Unter dem allgemeinen Rohstoffmangel hat auch die Originalität der Kostüme gelitten. Die alten „Fell-Zhige“ auf dem Brühl hüten ihre kostbaren Schätze vor den Gelüsten der Jungens mit jähem Egoismus. Wo früher ein buschiger Fuchsschwanz prangte, da flatterte gestern kläglich papierner Esch. Glücklicherweise waren die kleinen Mädchen, die in einem Winkel noch einen alten Kettel aus besseren Tagen erwischt hatten, um wenigstens als „Großmutter“ auch mit dabei sein zu können. Die chemische Industrie ist durch den Krieg auch korumpiert. Viel „Indianerbraun-Ersatz“ schillerte in den bedenklichsten Nuancen auf den Gesichtern, Armen und Beinen. Da wird's wohl heute bei der Morgenwäsche und in der Schule noch manches kleine tränenreiche Nachspiel gegeben haben, und aus dem tomahawfschwingenden Sioux ist unter dem herausziehenden Strafgericht ein heulendes Schlagschiff geworden. — Die immer noch angenommenen Feiglinge um den Bürgerausschuß haben sich gestern mit einem recht kläglichem Feuerwerk an den Plakatsäulen unter die Kinder gemischt und nach ihrer schwachhaften Art den „Tauscher“ gefeiert, indem sie die Leipziger Volkszeitung anpöbeln. Die antisozialistische Zentrale misst ihren anonymen Hinter- und Dunkelmännern selbst noch mehr an Originalität wie die Kostümierung der „Indianer“. Es macht sich auch bei diesen Leuten ein ganz bedenklicher Mangel an geistigen „Rohstoffen“ geltend. Der auf den Plakaten gebotene Esch reicht nicht einmal an die armseligen Federstücke mancher Jungens heran, die gestern mit Kriegesgeschrei an uns vorüberzogen. Das anonyme Feuerwerk ist kläglich verpufft. Die Leipziger Arbeiterschaft wird sich aus der täglichen Lektüre der Leipziger Volkszeitung immer wieder die Meinung bilden, daß selbst ein systematischer Berühmungsflug der Gegenrevolutionäre gegen ihr Organ den Umsturz nicht aufhalten kann.

Berminderung der Fettzoll?

Das sächsische Wirtschaftsministerium teilt mit: „Wie das Reichsernährungsministerium bereits vor einiger Zeit in der Presse mitteilte, ist infolge der mangelhaften Kohlenlieferung der Margarine- und Delikatessfabriken die Fettverarbeitung in sehr erheblicher Schwierigkeit geraten. Gerade bei den ländlichen Margarine- und Delikatessfabriken, welchen in erster Linie die Verteilung von Margarine und den hierzu erforderlichen Oelen obliegt, sind die Schwierigkeiten besonders groß, so daß die Reichsstelle für Speisefette bis auf weiteres nicht mehr in der Lage ist, den Landesversorgungsstellen die zur Verteilung von wöchentlich 50 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung zu überweisen. Infolgedessen kann auch das sächsische Landesversorgungsamt den Kommunalverbänden diese Zufuhrverteilungen zunächst nicht mehr zuführen. Die Landesstelle wird sich jedoch bemühen, durch Vortreibung der rückständigen Margarinelieferungen für Sachsen und durch Heranziehung von Schmalreserven den Kommunalverbänden die regelmäßige Abgabe der Ration von wöchentlich 50 Gramm solange als irgend möglich zu sichern. Sofern die zur Verteilung dieser Ration notwendigen Bestände bei den Kommunalverbänden nicht rechtzeitig eintrifften, wird die Nachlieferung der an 50 Gramm fehlenden Menge so rasch wie möglich erfolgen.“

Eine Verminderung der rationierten Fettmenge würde die Arbeiterschaft am allerhöchsten treffen. Um das allerhöchste zu vermeiden, müssen die Behörden energisch durchgreifen, rückständiges alle Schiedsware ohne jede Entschädigung beschlagnahmen und der armen Bevölkerung zuführen. Weiter müssen die Rohstoffe, aus denen die Margarine hergestellt wird (tierische Öle und Fette), da ihre Verarbeitung infolge Kohlenmangels nicht im alten Umfange durchgeführt werden kann, an die Großstädte abgegeben werden. Der Umweg über die Margarinefabriken muß also angedacht werden. Es ist unbegründet, wenn das Wirtschaftsministerium eine Verminderung der Fettzoll in Aussicht stellt, in einer Zeit, da die notwendigen tierischen Rohstoffe vorhanden sind und in jedem Schaufenster sich Berge von Speck und Schweineschmalz türmen. Das kommt einer Provokation der armen Bevölkerung gleich!

Lehrerverein und Gewerkschaft.

Die letzte Wochensammlung des Leipziger Lehrervereins beschäftigte sich mit diesem Thema nach einem gründlichen Referat von Herrn Kappel. Es kam zum Ausdruck, daß die Lehrervereine in erster Linie bisher die Hebung der Volksschule, also reine Bildungszwecke, und in zweiter die wirtschaftliche und soziale Besserstellung ihrer Mitglieder erstrebten. Das habe sich als schwerer Fehler herausgestellt. Wie beim Arbeiter werde umgekehrt die Produktivität der Arbeit gesteigert. Die Lehrerschaft aller Gattungen müsse sich in einem großen deutschen Lehrerverband zusammenschließen. Organisationszwang sei vielleicht unvermeidlich. Im Transportgewerbe z. B. müßten die Arbeitgeber sich nach den tariflichen Bestimmungen verpflichten, ihre Arbeiter der Organisation zuzuführen. Im Interesse der Einheitschule seien auch die höheren Lehrer zu gewinnen. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß ein großer Teil davon freudig begriffte, daß der Titel „Oberlehrer“ nicht mehr an Volksschullehrer verliehen werde. Die höheren Schulen müßten zu Volksschulen werden, die nicht bloß die wirtschaftlich, sondern die geistig harten Kinder desuchten. Wegen der Eigenarbeit der Schullehrer, die einen Teil von vornherein Majorität mache, brauche man Bundesgenossen. Für Koalitionen kamen in Betracht der Gewerkschafts- und der Beamtenbund. Starke Bemühungen kamen zum

Ausdruck wegen der zweifelhaften Solidarität mit diesen Standesbrüder sei der ärgste Feind des Gemeinheitsgefühls. Die Frage eines anständigen Streiks wurde aber keineswegs gefaßt, wenn auch der Verein seine Zustimmung gab an Maßnahmen für den gewerkschaftlichen Ausbau. Bei Berührung auf Streikrecht aber sei eine Erschlitterung zu befürchten; denn der Gewerkschaftsausschuß werde dann eigene Beamtenorganisationen gründen. Interessant war die Feststellung, daß — entgegen den Ausführungen in den Vorkonferenzen, die die Arbeiterversicherungsanstalt von reiner Menschlichkeit und landesväterlichem Wohlwollen diktiert hinsichtlich — die deutsche soziale Bewegung die Arbeiter weniger an ihren Organisationen interessieren sollte. Jedenfalls ist zu begrüßen, daß auch die Lehrerschaft immer mehr eine wirtschaftliche Betrachtungsweise zu eigen machen.

Das Wahlrecht der Leipziger sozialistischen Jugendvereine. Am Sonntag, dem 7. September, hatte sich die gesamte organisierte Jugend Leipzigs zu einem Wahltag im Hofstübchen links der Roburger Straße in großer Zahl versammelt. Vom Abend aus war man mit 1/8 Uhr mit roten Fahnen, Gesang und Lautenspiel zur Feststellung, daß — entgegen den Ausführungen in den Vorkonferenzen, die die Arbeiterversicherungsanstalt von reiner Menschlichkeit und landesväterlichem Wohlwollen diktiert hinsichtlich — die deutsche soziale Bewegung die Arbeiter weniger an ihren Organisationen interessieren sollte. Jedenfalls ist zu begrüßen, daß auch die Lehrerschaft immer mehr eine wirtschaftliche Betrachtungsweise zu eigen machen.

In der militärischen Verhütung, die uns gestern unter Vertretung auf das Festgelände zuzuging, erklärt uns ein zuverlässiger Augenzeuge der Vorgänge vor der Firma Teubner: Die Behauptung der militärischen Verhütung, daß vor der Firma 200 bis 300 Personen angelammelt waren, entspricht nicht den Tatsachen; es fanden höchstens 40 bis 50 Personen umher. Es ist auch nicht wahr, daß der Verkehr in der Volkstraße gesperrt war. Vor allem ist es falsch, daß der Eingang zur Hauptpost gesperrt gewesen wäre.

Die Einladungen zu den Stadtvorbereitungssitzungen sind für unsere Parteigenossen, die als Zuhörer bei öffentlichen Sitzungen betätigt werden wollen, bei den Mitgliedern der Fraktion der U. S. V. und beim Fraktionsvorsitzenden, dem Genossen Meyer, Konsumvereinsleiter im Volkshaus, zu entnehmen.

Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Leipzig. Donnerstag, den 11. September, abends 8 Uhr, im Saal des Deutschen Kellers in der Straße 4, Vortrag des Herrn Geh. Justizrats Dr. Heilberg aus Dresden über Die Zukunft der internationalen Friedensbewegung. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Reichliche Kartoffelzuzugänge. Nach der am Sonntag veröffentlichten Bekanntmachung sind die Kartoffelzuzugänge gegenwärtig so reichlich, daß sich die Ausgabe auf zwei Wochen ermäßigen läßt. Da die Kartoffeln jetzt auch schon sehr haltbar sind und nach den Erfahrungen der Vorjahre von Mitte dieses Monats an mit einem erheblichen Anfall der Zufuhr gerechnet werden muß, so liegt es nur im Interesse der Einwohnerheit, wenn sie die ihr zustehende Kartoffelmenge auf zwei Wochen sofort entnimmt.

Mittlerweile. Auf Grund verschiedener Nachfragen wird der Verein für Volkshilfe, Ortsgruppe Leipzig, in der ersten Hälfte des Oktober nochmals einen seiner beliebtesten Mitterkurse über Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes abhalten (vorläufig letzter Kurs bis zum Frühjahr). Leiter des Kurses: Kinderarzt Dr. Weide. Ort: Haus der Schöne für Frauenberufe (Schillerstraße). Dauer: 8—8 Abende von 6—8 Uhr an zu verändernden Tagen. Erste Zusammenkunft: Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr. Täglich Anmeldung der Teilnehmerinnen oder vorher schriftlich an Stadtbezirksarzt Medizinalrat Dr. Voetter, Neues Rathaus. Preis 5 Mark über den Textstoff ist zu ersehen an dem im Verlag von Theodor Weidner, Leipzig, erschienenen Mitterkursen von Weide.

Leipziger Schulkinder in Kopenhagen. Von Leipzig ist ein Transport erholungsbefähigter Schulkinder in Kopenhagen wohlbeschaffen eingetroffen. Die Kinder sind von der Stadt Leipzig nach dem Auslande in eine Ferienkolonie geschickt worden.

Leipziger Schulkinder in Kopenhagen. Von Leipzig ist ein Transport erholungsbefähigter Schulkinder in Kopenhagen wohlbeschaffen eingetroffen. Die Kinder sind von der Stadt Leipzig nach dem Auslande in eine Ferienkolonie geschickt worden.

Lebensmitteltabelle für Mittwoch, den 10. September.

- Für Haushaltungen. Anmeldung, Fleisch: abzugeben E 1—10, E 1—5. Auslandsfleisch abzugeben Einfuhrzulassungsmarkte C 3 (125 Gramm, 65 Gramm); Zusatzlebensmittelmarte 5 für Kriegsgefangene (125 Gramm). Zug: abzugeben Einfuhrzulassungsmarkte C 2 (25 Gramm). Rindfleisch: Leichter Tag — abzugeben 14 E und K der Lebensmittelkarte Reihe K (250 Gramm). Ausgabe, Hasefleisch: Leichter Tag — bestellt mit 8 E und K der Lebensmittelkarte Reihe K (250 Gramm). Leichter Tag — bestellt mit 7 E und K der Lebensmittelkarte Reihe K (250 Gramm); Fleischmarkenstreifen C 1—5 (125 Gramm). Suppen: Leichter Tag — bestellt mit 8 E und K der Lebensmittelkarte Reihe K (250 Gramm). Kartenabgabe: Nr. 201—400. Zusatzkarten für Kranke: Nr. 1—200. Kinder für Schanz- und Spelzwerkstätten usw.: Karten- und Warenentnahme Peterssteinweg 18, Nr. 201 bis Schluß der Ausweklarte. Für Händler. Erzeugnisse und Gerstenmehl: Markenabgabe an den Obmann. Kartoffeln: Ablieferung der Kartoffelzulassungsmarkte Ka 178 und Ka 179 durch die Großhändler.

Polizeinachtichten.

Gestohlene Wefen. Aus der Haushaltung einer Volksschule des Westens sind in der Nacht zum 4. d. M. durch Einbruch neben einer Reihe anderer Sachen, als Kaffeefäß, Gabeln, Tischmesser noch 12 große Stuhlbänke und 12 Handlager mit gelben Stielen und schwarzen Vorhängen gestohlen worden. Da die Wefen sicher im Wege des Hausverkaufs vertrieben werden sollen, verständliche man zwecks näherer Feststellung vornehmendfalls sofort bei Polizei. Einbruch in die Johannistirche. Vermutlich unter Anwendung von Nachschlüsseln sind in der Nacht zum 8. d. M. Diebe in die Kirche, Pfarr- und Büroräume der Johannistirche am Johannisplatz eingedrungen. Vorrichtungen waren hier alle wertvolleren Gegenstände diebstahlsicher vermauert, so daß den Dieben nur ein 17 Zentimeter hoher Reih von mittelalterlicher Form, innen vergolbet, mit der Aufschrift „GEBOT“ auf dem Knauf, zwei etwa 20 Zentimeter hohe verbleibende Leuchter und ein kleiner aus Reih von feinerer Silberner Zeller. Etwasige Wahrnehmungen hierzu gebe man unbekannt der Kriminalabteilung zu bekannt. Vor Aufzug der gestohlenen Sachen, auch in Form von zusammengeschlagenen Silberstücken, wird gewarnt.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Konferenz der U. S. P.-Gemeindevorsteher im 7. Wahlkreis der Amtshauptmannschaft.

Am Sonntag, dem 7. September, fand eine Gemeindevorsteher-Konferenz der U. S. P. in Knauthain statt. Der Vorsitzende war Herr Dr. Schmidt, Vorsitzender der Amtshauptmannschaft.

Commerfeld. Nichtöffentliche Gemeinderatsitzung. Die Öffentlichkeit war von der Amtshauptmannschaft verboten worden. Grund hierzu gab die Geschäftsordnung in zwei Fällen.

Thelma. Öffentliche Volksversammlung. Morgen Mittwoch, abends 7/8 Uhr, findet im Gasthof Thelma eine öffentliche Volksversammlung statt.

Planitz. Weikraut-Verkauf. - Kartoffelpreise. - Pflanzen-Verkauf. Diejenigen Einwohner, die Weikraut (Winterware) von der Stadt zu beziehen wünschen, haben die gewünschte Menge bis Mittwoch, den 10. d. M., im Weikrautgeschäft (Waldschloß) zu melden.

Baalsdorf. Gemeinderat. Die Feuerlösch- und Armenkassenrechnungen auf die Jahre 1917 und 1918 wurden richtig gesprochen. Das Vermögen der Gemeinde, das sich in Sparkastensbüchern der Sparkasse Liebertwitz befindet, soll der Engelsdorfer Sparkasse überwiesen werden.

Leutzsch. Viehzählung. Die Viehzählung am 1. September hatte folgendes Ergebnis: 110 Pferde, 16 Rinder, 115 Schweine, 21 Schafe, 440 Ziegen, 3181 Stück Geflügel und 5990 Kaninchen.

Lindenhal. Gemeinderat. In der öffentlichen Sitzung vom 4. September wurde mitgeteilt, daß die Aufnahme unseres Ortes in das Leipziger Abwehrgebiet abgelehnt ist. Die Direktion der Leipziger Straßenbahn plant an Stelle des wegen Materialmangel noch verschobenen Derauslegens der Straßenbahn einen Autobusverkehr Lindenhal-Leipzig zu eröffnen.

Sächliche Angelegenheiten.

Zur Frage der Regierungsbildung.

Der am nächsten Sonntag und Montag in Dresden stattfindenden Landesversammlung der Reichstagsfraktionen liegen eine Reihe von Anträgen vor, die sich mit der Frage der Regierungsbildung in Sachsen betreffen.

Waldschloß. Die Verhältnisse in der Volkstammer eine Umwidmung der Regierung notwendig machen sollten, so erwarten die Bauernparteiangehörigen, daß eine Neubildung der Regierung mit der U. S. P. unter Führung des Exjurter Propaganda stattfindet.

Schwarzenberg. Zur Frage der Regierungsbildung. Wir erwarten von der Landesversammlung, daß sie bei der sächsischen Regierung mit dem Nachdruck dafür eintritt, daß eine Berücksichtigung mit der U. S. P. zustande kommt zum Eintritt in die Regierung unter Ausschluß der bürgerlichen Parteien.

Der Volksrat hat einen Entwurf über die Tätigkeit sowie Entschädigung der Arbeitervereine vorgelegt.

Freiberg. Die Volkstammerfraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat dahin zu wirken, daß der über ganz Sachsen verhängte Belagerungszustand sofort aufgehoben wird, da er für große Teile Sachsens durch nichts begründet werden kann und die Partei in ihrer Bewegung- und Agitationsfreiheit hemmt.

Bemerkenswert ist, daß bisher kein einziger Antrag vorliegt, der einer Regierungsbildung mit bürgerlichen Parteien das Wort redet. Das ist ein Zeichen dafür, daß es einigen Führern, die sich in den Versammlungen bemühen, die Notwendigkeit einer sogenannten demokratischen Regierung zu betonen, nicht gelungen ist, die Unzufriedenheit, die in den Mitgliedervereinen gegen die von ihren sozialdemokratischen Führern getriebene merkwürdige Politik besteht, zu bannen.

Die Verhandlungen, die am kommenden Sonntag und Montag in Dresden stattfinden, werden also ziemlich lebhaft werden. Der Parteileitung der U. S. P. und den Regierungsmännern, die so waren für ein Kompromiß mit den Demokraten eingetreten sind, ist es angesichts dieser Situation gar nicht wohl zumute. Sie versuchen unter Hinweis auf die bedenkliche Haltung ihrer Anhänger im Lande die Verantwortung für sich abzuwälzen, was ihnen von den Demokraten, die ihnen zu weit in die Karten geschaut haben, nicht leicht gemacht wird.

Konferenz der revolutionären Arbeitervereine Sachsens.

In Freiberg i. Sa. tagte am 7. September eine von der U. S. P.-Fraktion des Arbeiterrats Leipzig einberufene Konferenz der U. S. P.- und R. P.-Arbeitervereine Sachsens. Die Konferenz war aus allen Teilen Sachsens sehr gut besucht und hat die Arbeiterbewegung im Freistaat Sachsen stark gefördert.

Der Landesrat fordert von der Regierung: 1. Unverzügliche Aufhebung des Belagerungszustandes. 2. Entlassung aller aus politischen Gründen Verhafteten. 3. Billige Amnestie für alle wegen politischen Delikten Verurteilten. 4. Niederlegung aller politischen Prozesse. 5. Sofortige Entsendung aller nicht-sächsischen Truppen aus Sachsen.

Die anwesenden Vertreter erkennen den Berliner Zentralrat (Gohlen) nicht an und lehnen auch die Besitztümer des sächsischen Landesrats ab.

Die U. S. P. und R. P.-Arbeitervereine protestieren gegen das brutale Vorgehen der sächsischen Regierung gegenüber den Vertretern der revolutionären Arbeitervereine und der Verschleppung der Schutzhäftlinge nach dem Königstein.

Die Versammelten lehnen den Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Betriebsräte als völlig ungenügend ab.

In den Gewaltmaßnahmen gegen den Volkswirtschaftsrat erblicken sie eine unerhörte Provokation der Arbeiterklasse.

Am 7. September in Freiberg versammelten, auf dem Boden des unverfälschten Räte-systems stehenden Arbeitervereine Sachsens konstituieren sich als „Propagandazentrale für das Räte-system im Freistaat Sachsen“.

Die Konferenz hat außerordentlich wichtige sachliche organisatorische Arbeit geleistet und den Zusammenschluß der revolutionären Arbeitervereine Sachsens herbeigeführt.

Die Konferenz hat außerordentlich wichtige sachliche organisatorische Arbeit geleistet und den Zusammenschluß der revolutionären Arbeitervereine Sachsens herbeigeführt.

Die Konferenz hat außerordentlich wichtige sachliche organisatorische Arbeit geleistet und den Zusammenschluß der revolutionären Arbeitervereine Sachsens herbeigeführt.

Die Konferenz hat außerordentlich wichtige sachliche organisatorische Arbeit geleistet und den Zusammenschluß der revolutionären Arbeitervereine Sachsens herbeigeführt.

Die Konferenz hat außerordentlich wichtige sachliche organisatorische Arbeit geleistet und den Zusammenschluß der revolutionären Arbeitervereine Sachsens herbeigeführt.

Die Konferenz hat außerordentlich wichtige sachliche organisatorische Arbeit geleistet und den Zusammenschluß der revolutionären Arbeitervereine Sachsens herbeigeführt.

Die Konferenz hat außerordentlich wichtige sachliche organisatorische Arbeit geleistet und den Zusammenschluß der revolutionären Arbeitervereine Sachsens herbeigeführt.

Die Konferenz hat außerordentlich wichtige sachliche organisatorische Arbeit geleistet und den Zusammenschluß der revolutionären Arbeitervereine Sachsens herbeigeführt.

Die Konferenz hat außerordentlich wichtige sachliche organisatorische Arbeit geleistet und den Zusammenschluß der revolutionären Arbeitervereine Sachsens herbeigeführt.

Die Konferenz hat außerordentlich wichtige sachliche organisatorische Arbeit geleistet und den Zusammenschluß der revolutionären Arbeitervereine Sachsens herbeigeführt.

Eine neue landwirtschaftliche politische Zeitung. Vom 1. Oktober ab soll im Verlage des Sächsischen Bauernbundes (R. d. L.) eine sächsische Bauernzeitung erscheinen, die im Sinne des Bundes liegende Politik treiben wird.

Chemnitz. Hier ist ein tschechoslowakisches Konsulat errichtet worden, das auch die Interessen der Südböhmen vertritt. Amtsführer ist Sekretär Heinrich Lang.

Chemnitz. Hier ist ein tschechoslowakisches Konsulat errichtet worden, das auch die Interessen der Südböhmen vertritt. Amtsführer ist Sekretär Heinrich Lang.

Aus den Nachbargebieten.

Rudolstadt. Der Beamtenverband von Schwarzburg-Rudolstadt beschloß sich auf seiner vorgestrigen außerordentlichen Tagung in Rudolstadt eingehend mit der Frage Einheitsrepublik Großhertingen oder Anschluß an Preußen.

Meuselwitz. Die Ruhrkrankheit, die seit einigen Tagen hier heftig aufgetreten ist, hat sich weiter ausgedehnt.

Gewerkschaftsbewegung.

Ein sächsischer Erbg des Gemeindevorsteherverbandes. Einen Achtung gebietenden Erfolg hat das Plebeus-, Haus- und Küchenpersonal der sächsischen Krankenhäuser in Leipzig bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Die Plebeus-, Haus- und Küchenpersonal der sächsischen Krankenhäuser in Leipzig hat sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Böhmische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Böhmen haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Österreichische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Österreich haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Polnische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Polen haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Ungarische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Ungarn haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Russische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Russland haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Frankreichische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Frankreich haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Belgische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Belgien haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Niederländische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in den Niederlanden haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Dänische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Dänemark haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Schwedische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Schweden haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Norwegische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Norwegen haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Finnische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Finnland haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Estnische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Estland haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Litauische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Litauen haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Polnische Arbeitervereine. Die Arbeitervereine in Polen haben sich bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzeichnen.

Briefkasten der Redaktion.

H. W. 300. 1. Wenn im Adoptionsvertrag das Erbrecht nicht ausgeschlossen ist, haben Sie Anspruch auf drei Viertel des Nachlasses.

H. W. 13, Rüdern. 1. Nach Ihrer Darstellung haben Sie den vollen Monatslohn zu beanspruchen.

H. W. 1000. Renten werden im allgemeinen zum steuerpflichtigen Einkommen gerechnet.

H. W. 100. Einen bestimmten Satz gibt es nicht. Es muß dem Betroffenen soweit gelassen werden, wie er zur Bestreitung seines notwendigen Unterhalts und zur Erfüllung der ihm gesetzlich obliegenden Unterhaltspflicht gegen seine Familie bedarf.

H. W. 2. Ihre Zustimmung ist notwendig. Verlangen Sie vom Kommandeur des Truppenteils die sofortige Herausgabe.

H. W. 1. Es kommt darauf an, ob der Betroffene als geschäftsunfähig oder als nur in der Geschäftsfähigkeit beschränkt erklärt ist.

H. W. 2. Die Frage ist schon einmal beantwortet. Die Einkommensteuer beträgt 80 Mk. Dieser Betrag wäre also richtig. Die übrigen Sätze sind zu hoch. Sie müßten also vermindert werden.

Die Ordnungstüfte.

Von Arladi Kwerfshenko.

Der Spiegel Terentij Makorow begann sich schon in aller Frühe zu seinem Ausgange zu rüsten. Er schlüpfte die rote, schlecht gearbeitete Perücke auf, schabte sich die Wangen und quälte sich lange damit ab, den Bart anzukleben.

„So“, sagte er, seinem Spiegelbild zusehend, „ganz vorzüglich. Die leibliche Mutter würde einen nicht erkennen. In der Tat — eine plüschige Sache, unsere Arbeit... Gewandt und schlau muß man sein, wie ein Fuchs, und Scharod Polnus ist gegen unsereinen das reine Widellind... Und jetzt mache ich das mal so: Ich gehe zu dem Rechtsanwalt Manjkin, den ich schon genügend ausgespäht und beschmisselt habe. Er soll einen Sekretär suchen. Gelingt es mir; die Stellung zu bekommen, so ist alles Weitere ein Kinderspiel. Sekretär also. Fragt sich, wie geht ein Sekretär gekleidet? Nun, wenn wir auch kein Scharod Polnus sind, aber etwas verstehen wir von unserm Metier doch; also: weiches, farbiges Hemd, Rock und Hose aus festem Stoff, abgenutzt, wenn möglich, ausgefranst... Auf drei Meilen wird ein jeder sagen: „Ach, schau da, den Sekretär.“

Makorow schlüpfte in den Mantel, trat aus dem Hause und schritt in der Richtung auf die Wohnung des Rechtsanwalts Manjkin davon.

„Ja-a...“ brummte er sich in den Bart. „Wer nicht schlau ist, wie haben Judaner, der wird mit dieser Gesellschaft nicht fertig. Sie sind auch gerissen, die Spitzbuben... Aber Terentij Makorow wird euch doch übertrumpfen! He, he!“

Vor der Wohnung Manjkins angelangt, drückte er tapfer auf den Klingelknopf; im nächsten Augenblick ging die Tür auf und das Dienstmädchen ließ ihn in das Vorzimmer ein.

„Wen soll ich melden?“

„Sagen Sie: Peter Sidorow. Wegen der Sekretärstelle.“

„Warten Sie im Vorzimmer.“

Das Mädchen ging, und nach wenigen Sekunden hörte Makorow sie brinnen sagen:

„Da ist der Spiegel gekommen, der sich immer vor der Tür herumgedrückt hat. Ich helfe Sidorow, sagt er und suche eine Sekretärstelle. Einen Bart hat er sich angeklebt und das Gesicht beschmiert... der keine Popanz.“

„Ach werde gleich zu ihm hinausgehen“, sagte Manjkin. „Wo hast du ihn hingetan, ins Vorzimmer?“

„Ja.“

„Darin sitzt du später unter dem Sofa und hinter dem Kleiderbünder nach, ob er da nichts hingesteckt hat. Was du findest, schmeiß raus.“

„Wie leichtes Mal?“

„Ja, ja. Muß ich dich erst noch lehren? Wie immer, natürlich.“

Der Rechtsanwalt trat aus dem Zimmer, musterte den Besucher und fragte:

„Zu mir?“

„Ja, wohl.“

„Dich kleidet der Bart aber durchaus nicht, Freund. Du siehst ja aus wie eine Vogelscheuche...“

„Ja, kennen Sie mich denn?“ fragte Makorow, scheinbar ängstlich erkrankt.

„Dich? Aber Mann Gottes! Meine Kinder sehen ja in die Schule noch dir! Sobald es ungefähr Zeit ist, gucken sie einfach aus dem Fenster... Ah, Papas Spitzel ist schon da, sagen sie. Neun Uhr. Es ist Zeit, in die Schule zu gehen.“

„Aber, Herr!“, sagte Makorow verärgert. „Ein Spitzel — ich?! Das ist eine Beleidigung! Ich bin Sekretär, — ich helfe Peter Sidorow.“

„Haweta“, rief der Rechtsanwalt, „reich mir den Mantel. Nun, wie geht es bei euch in der Gehelmen? Noch alles beim alten?“

„Können Sie mich vielleicht als Sekretär verwenden?“ fragte Makorow, indem er den Rechtsanwalt listig bedauerte. „Für schriftliche Arbeiten sagulagen.“

Der Rechtsanwalt lächelte.

„Für seid ja im Grunde nicht mal so schlechte Kerle... Bist du der heiligen Einsicht... Du wirkst also jetzt hinter mich herzutreten, nicht?“

„Ich möchte die Sekretärstelle“, bestand Makorow hartnäckig. „Haweta, laß uns hinaus.“

„Sie traten miteinander auf die Straße.“

„Nun, ich gehe nach dieser Seite“, sagte Manjkin. „Und du?“

„Ich da hinunter. Nach der anderen.“

Makorow wartete ein Weilchen; dann schlich er trüblich, gesenkten Hauptes, hinter Manjkin her. Er folgte ihm leise und vorsichtig, aber beharrlich, wie sein Schatten, und sein einziger Trost in diesem Augenblick war, daß der Rechtsanwalt ihn wenigstens nicht bemerkte.

Dieser machte plötzlich Halt, wandte sich halb um und fragte: „Meinst du, daß man so schnell zur Moskauer Straße kommt?“

„Die komisch, daß wir uns treffen müssen!“ rief Makorow aus. „Er war in der Tat ganz erstaunt. „Ich wollte eigentlich nach jener Seite gehen, aber da habe ich mich entsonnen, daß ich ja hier hinunter muß... zu meiner Tante...“

„Schon gut, — du darfst sogar neben mir hergehen. Sonst verliert du mich am Ende noch.“

„Ist bei Ihnen die Sekretärstelle nicht frei?“ fragte Makorow.

„Hör, das langweilt mich allmählich“, sagte der Rechtsanwalt nervös. „Heutzutage bin ich milde geworden. Ich werde einen Wagen nehmen.“

„Meinetwegen...“ machte Makorow gleichgültig. (Aha! Die Spur verwischen! Kennen wir!) „Ach werde hier einen Freund aufsuchen.“

Manjkin rief eine Droßke an, lehnte sich in die Rippen zurück und blickte sich gerade noch rechtzeitig um, um Zeuge zu werden, wie Makorow geschäftig eine Droßke bestieg.

„Ich verstehe nicht, wovon Sie reden“, sagte Makorow verärgert. „Ich habe bisher bei meinem Onkel gelebt, der Müller ist, und bin nun in die Stadt gekommen, um Stellung zu suchen. Haben Sie nicht Absichten für mich oder sonst etwas?“

„Wenn davon“, sagte der Rechtsanwalt, „du kümmerst dich mal was Neues andenden.“

Makorow schwieg eine Weile.

„Und woraus machen Sie die Bomben?“

„Und Kleider.“

„Er will sich herausreden“, dachte Makorow bei sich. „Jetzt sieht er erst, wie er sich verplappert hat.“

„Nein, im Ernst gesprochen, aus was?“

„Du kannst dir ja das Rezept holen“, sagte der Rechtsanwalt...“

Sie führen an einem großen Hause vor.

„Ich muß hier hinein. Willst du mitgehen?“

Makorow runzelte die Stirn und trotzte stillschweigend hinter dem Rechtsanwalt her.

„Sie traten bei einem Schneider ein.“

Manjkin probierte einen neuen Rock an, während Makorow neben dem Bedienten in der Nähe des Anwalts Platz nahm und den Versuch machte, aus dessen Brusttasche einige Papiere zu angeln.

„Lach das“, sagte der Rechtsanwalt, der ihm im Spiegel zusah. „Nichts Interessantes. Wie findest du übrigens, daß der Rock sitzt?“

„Ganz gut“, sagte der Spiegel, die Hände in den Hosentaschen.

„Mach hier schickst er einige Papiere.“

„Tatsächlich. Und die Reste?“

„In der Brust etwas zu weit.“

„Nun, besten Dank, Freund. Also ändern Sie das, bitte. Und wir wollen weiter fahren.“

„Dem Schneider führen sie zur Michaelstraße.“

„Recht, zum Portal“, rief der Rechtsanwalt. „Ja, mein Lieber, hierher kann ich dich allerdings beim allerbesten Willen nicht mitnehmen. Das ist eine Kamille. Warte also schon lieber im Wagen.“

„Lange?“

„Ist denn das nicht völlig gleich? Sowieso bist du doch bis zum Abend um mich.“

Er verschwand in der Haustür.

Nach etwa fünf Minuten ging im dritten Stockwerk ein Fenster auf und der Anwalt steckte den Kopf heraus und rief hinunter:

„Der Sekretär, wo steckst du? Komm mal einen Augenblick herauf, Wohnung Nr. 10.“

„Er heißt doch an“, dachte Makorow erregt, sprang aus dem Wagen und rannte die Treppe hinauf.

Zu seinem Empfang erschienen im Vorzimmer eine ganze Gesellschaft: zwei Herren, drei Damen und ein Gumnast.

Auch der Rechtsanwalt fand sich ein und sagte:

„Bitte zu entschuldigen, daß ich dich vernünftiger habe. Aber die Damen haben noch nie einen lebendigen Spiegel gesehen und wollten dich in Augenweiden nehmen. Da ist er also, meine Damen. Wie gefällt er Ihnen?“

„Ja, und den Bart... den hat er also nur angeklebt?“

„Gewiß. Der Bart ist angeklebt. Ebenso die Perücke. Bring mal die Perücke in Ordnung! Ueberhaupt ist sie dir viel zu groß.“

„Ist das sehr unheimlich, Spitzel zu sein?“ fragte eine der Damen teilnahmsvoll.

„Haben Sie nicht eine Stellung für mich?“ erwiderte Makorow lächelnd und machte sich unschuldigsten Gesicht. „Ich bin seit Monaten stellungslos.“

„Haben Sie ihn also gesehen, meine Herrschaften?“ fragte der Rechtsanwalt. „Nun kannst du wieder gehen. Danke auch. Warte also auf mich im Wagen. Halt, halt... du verlierst ja deine ganzen Papiere! Da, nimm... und nun geh!“

Als der Rechtsanwalt nach einer Weile auf die Straße trat, konnte er seinen Begleiter nirgends entdecken.

„Wo ist denn der Kerl hingegangen, der da mit mir gefahren ist?“ fragte er den Kutscher.

„Der ist da irgendeinem Bärtigen nachgelaufen.“

„Das sollte noch gerade! Soll ich etwa hier in der Kälte stehen und auf ihn warten?“

In diesem Augenblick kam Makorow um die Ecke zum Vorschein.

„Ja, wo treibst du dich umher?“ herrschte ihn Manjkin an. „Wenn dir beschien ist, mir nachzulaufen, so hast du nicht hinter an der dreizwanzigsten, verstanden? Wie lange soll ich denn auf dich warten? Bring den Bart in Ordnung! Zu was bist du eigentlich zu gebrauchen, wenn du nicht einmal den Bart anzukleben vermagst?... Meißt ihn lieber ab und steck ihn ein, sonst verlierst du ihn noch ganz. So... Wirst ihn noch gebrauchen können. Und dann steck ihn gefälligst tiefer in die Tasche — er quillt ja weit hervor...“

„Den Denkel auch! Kutscher, in den „Elefanten!““

Sie führen an Restaurant vor.

„Nun, mein Vetter“, sagte der Rechtsanwalt, „du wirkst, glaube ich, auch schon Hunger haben?“

„Ich habe sehr wenig Geld“, sagte der Spitzel nachsichtig.

dieser Erkrankung zeigen sich in Strofuloje, Ernährungsstörungen usw., besonders aber im jugendlichen Schwachsinn.

Wie zahlreich verbreitet diese Erscheinung ist, lehren uns Feststellungen, die noch vor dem Kriege in einer Hilschule in Frankfurt a. M. vorgenommen wurden. 10 Prozent der Kinder wurden hier als krank befunden. Bei der bekanntlich besonders großen Verbreitung der Geschlechtskrankheiten als Kriegsfolge wird dieser Prozentsatz sehr wohl doppelt so hoch sein. Das beweist nur, wie notwendig nicht nur eine Bekämpfung dieser Krankheit unter den Erwachsenen ist, sondern auch unter der Schuljugend.

Der Münchner Medizinischen Wochenchrift zufolge wurden der Schulbehörde zu dem Zwecke beachtenswerte Vorschläge unterbreitet. Bei der Untersuchung aller Volksschulen soll danach mehr als bisher auf erbsyphilitische Merkmale geachtet werden, da es darauf ankommt, die Krankheit so früh wie möglich zu erkennen und zu behandeln. Ganz besonders ist bei der Aufnahme der Kinder in die Hilschulen auf Merkmale syphilitischer Erkrankung von Seiten des Hilschularztes zu achten, eventuell unter Hinzuziehung eines Spezialarztes. Der Hilschularzt soll das Recht haben und die Pflicht, in geeigneter taktvoller Weise mit den Vätern der als syphilitisch erkannten Kinder zu sprechen, eine spezifische Behandlung anzuraten und sich die Durchführung einer zweckentsprechenden Kur von Seiten eines Arztes beschließen zu lassen. Mögt sich dies nicht durchführen, so hat eine zwangsweise Behandlung dieser Kranken Kinder einzutreten. Die Kosten der Behandlung soll das Armenamt übernehmen, ohne daß der Vater dadurch seine bürgerlichen Rechte einbüßt. Die Kinder sollen als „Strofuloje“ den Spitälern überwiesen werden. Dabei soll vermieden werden, daß Eltern Kenntnis von dem Leiden der betreffenden Kinder erhalten.

Der frühere Prozentsatz an schwachsinnigen Kindern sollte schon genügen, in dieser Weise in den Kommunen vorzugehen. Um so notwendiger ist die Schaffung einer derartigen Einrichtung, als sie dann in nicht ferner Zeit ihre wichtige Arbeit auch an denen vornehmen könnte, die in den Kriegsjahren geboren wurden, in den Jahren sich besonders ausbreitender Syphilis. Es gibt bei der gewaltigen Verbreitung der Geschlechtskrankheiten nicht eine Stadt, die sich von dieser so bedeutenden volkshygieneischen Aufgabe abschließen kann.

Feierlied.

Das ist der Sturmwind, den mein Herz ersehnt, Ich hörte nur bis jetzt das Brausen der Maschine, Einmalig Summen, Wesseln der Turbine, Ich sah die weihetelichte Wand, die mir entgegengähnt.

Das ist der Erde unermeßlich Firmament, Ich atme Freiheit, atme Glückseligkeit, Ich lüf' des Waldes weihetelichte Stille — Das ist die Feiertunde, die ich längst ersehnt.

Das ist die Vogelschar, die in die Wolken strebt, Die keine Anschickung kennt in düstern Gassen, Die wieder singt nach eigenem Wohlgefallen, Und die nach eigenem Wohlgefallen lebt.

Das ist das Heilensfeld, das endlos geht sich dehnt, Ich steh' in heiliger Dankesglut verunken, Es hebt das Herz mir, wonnekrankt — Die heil'ge Stunde hab' ich mir ersehnt.

Margarete Wein.

Kleine Chronik.

Kammerspiele. In Strindbergs Scheiterhaufen spielte gestern abend Rosa Klau die dankbare Rolle der Mutter. Unter Zuhilfenahme eines auf der Bühne nicht gezeichneten Schauspielers überzeugend einen Strindberg'schen Fräulein. W. B.

Agnes del Carlo benutzte ihr Gastspiel auf Anstellung am Leipziger Stadttheater, um sich dem Publikum auch als Vortragskünstlerin im Konzertsaal vorzustellen, als Sängerin zur Laute. Ueber ihre kleine Stimme blüht ihr starkes mimisches Können hinweg, das ihrem Vortrag und ihren Liedern einen ganz eigenartigen Reiz verleiht. So wirkt sie denn auch hierbei vor allem durch ihr Spiel, dem wohl der starke Beifall galt.

Städtische Theater. In der Aufführung von Rigoletto am Mittwoch sang Dorothea Holtz zum erstenmal die Maddalena und Oscar Kahner zum erstenmal den Sparafucelle. — Am Donnerstag ist die Leonore im Fidelio zum erstenmal mit Emma Streng besetzt. — Kammerjäger Jacques Ursus gastiert am 12. September als Bohemarin, am 14. als Tannhäuser, am 16. als Cavaradossi in Tosca, am 18. als Manrico im Troubadour, am 21. als Tristan in Tristan und Isolde. In der Aufführung von Lohengrin am 12. ist der Herrscher neu mit Ernst Overlad besetzt. Am Sonntag, dem 14. d. M., findet im Neuen Theater die 25. Aufführung der Oper Wenn ich König wär statt.

Kammerspiele. Freitag, den 12. September, findet die Aufführung des Schauspiel Die Mutter von Emil Ruda statt. Die Hauptrollen sind mit den Damen: Halben und Krüm-Menn und den Herren: Marx, Kubat, Walter und Zindura besetzt. Die Spielleitung liegt in den Händen von Robert Pirz.

Ein Hofgesang, auch von einem Pflauer, aber, wie wir annehmen wollen, doch nicht von jenem Enghauspflauer, macht von sich reden. Im Westen ist es jetzt wohl zu gefährlich für diese deutschen Dichter; bei denen Partikularismus und Tapferkeit nur im Mundwerk sitzen, und so wirkt sich dieser Pflauer in einem Gedicht. Wir deutschen Oberleser auf die „Schmutzige dreieckigen Polen“. Er steht Gott an: „Was uns die Kraft, der Polen Macht zu brechen, Mit Mut und Feuer graulich uns zu rächen! Seid Kranke, Seiden, laß ihr Land verpesten, Laß giftige Trübsal wachsen an den Asten!“ Weiter verlangt Pflauer, Gott solle die Kinder im Mutterleibe (im politischen natürlich) trepieren lassen, ihnen die Glieder lähmen und verkrüppeln, die Augen blenden, mit Taubheit und Wahnsinn sie belagen. Das politische Volk soll „in Säufen mit Weib und Kind verbrennen und verkaufen“. Die Saat müsse man ihm zerstreuen. „Lach Groß und Klein mit Bonnelust und idem!“ Das schäufste ist, daß dieses Lied, wie „Lied vom Verinken“ meldet, in Kattowitz bei einer deutschen Feyer nach der Melodie „Wir treten zum Beten“ gesungen wurde! Den Vorwurf, daß die auspropheten „Teutschen“ Barbaren sind, haben, wie sich wieder einmal zeigt, die Gegner mit Recht erhoben.

Eingelaufene Schriften.

Karl Marx, Der Bürgerkrieg in Frankreich. Adresse des Generalkonvents der Internationalen Arbeiter-Assoziation nebst den beiden Adressen über den deutsch-französischen Krieg und Worten von Friedrich Engels. Verlag der Aktion, Berlin-Wilmersdorf. Preis 2 M.

Kronen-Bücher, Band 58. Erich Wulfsen, Die geschlossene Aelte. Roman. Verlag Rudolf Mofse, Berlin SW 68. Preis 1.80 M.

Dr. Ostler Stille, Die Sozialisierung der Banken. H. Hoffmanns Verlag, Berlin O. 27, Preis 50 Pf.

Die Schwachsinnigen.

Einer der grausigsten Feinde der Menschheit ist die Syphilis. Sie treibt ihr Unwesen nicht nur unter den Erwachsenen, auch die Kinder bleiben vor ihr nicht verschont. Die erworbenene Syphilis ist seltener, die Syphilis durch Ansteckung von Verwandten und Hausangehörigen häufiger. Hierbei trägt die soziale Lage ein gut Teil Schuld, enge Wohnungen, Schlafburken usw. In den meisten Fällen handelt es sich bei den Kindern um Erbsyphilis. Die Folgen

(Deutsch von Werner Peter Varren).



Hella Moja

Der erste und neueste

Hella Moja

1919- Film -1920

Das Spiel von Liebe und Tod

Saktige Tragödie von Urban Gad

Nur in:

Kasino-Lichtspiele

Neumarkt - Fernruf 19950

Nur noch 3 Tage!

Anfang 4, 6 1/2, und 8 1/2 Uhr.

Welt-Theater

Barfussgasse (am Markt) Fernruf 4870

Nur noch 3 Tage!

„ALADIN“

Grosses orientalisches, phantastisches Drama in 4 Akten.

Eva Speyer Herm. Seldeneck in **Du sollst nicht richten**

Tragödie in 4 Akten.

Anfang 4, 6 1/2, und 8 1/2 Uhr.

Nachmittags haben auch Jugendliche unter 16 Jahren Zutritt!

Hansa-Lichtspiele

Zeltzer Strasse 8

Fern Andra Carola Toelle

in **Krone und Peltsche**
oder
Der Todessprung
6 Akte

in **Das Kind der Colombine**
4 Akte

Sonntag: Jugend- und Familien-Vorstellung
1/4-7 Uhr.

Auguste-Schmidt-Haus, Dresdner Str. 7.

Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr:

Ernst Liebecke über:

Telepathie - Suggestion

und psychologische Experimente.

Die Traum-Tragödin Anita Rossini.

Es gibt nichts Uebernatürliches!
Arten: 3.80 und 2.20, einschl. Steuer, bei H. Pressler, Goethestr. 1 (am Augustusplatz) und an der Abendkasse.

Markranstädt.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Volksbühne der Provinz.

Donnerstag, den 11. September 1919, abends 8 Uhr
im Sonnenhof

1. Vorstellung der Volksbühne der Provinz: Ein Volksfeind.

Schauspiel in 5 Aufzügen v. Henrik Ibsen. Deutsch v. W. Gange.
Einlog 7 Uhr. Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Markranstädt.

Unentbehrlich für Bibliotheken, Funktionäre,
Redner, Arbeiterräte und alle Revolutionäre!

DER KLASSENKAMPF IN RUSSLAND

Ein Beitrag zur Diktatur des Proletariats
und zur Entwicklungsgeschichte
der Arbeiterräte

Von Paul Böttcher

Preis 50 Pfennige

Alle Austräger und Filialen
der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen

Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft
Abt. Buchhandlung, Tauchaer Strasse 19/21

Korken

Größ. Posten div. Korken sehr preiswert abzugeben
Dampfkorkfabrik Germania Berlin N 24.
Telegr.-Abt. Germaniafort. Fernspr.-Anschl. Norden 8940. *

Ich warne

künstliche alte und zerbrochene

Gebisse

nicht wegwerfen, da dieselben zu noch nie dagewesenen
Preisen angekauft werden. Zahle pro Gebiss bis
200 Mk., pro Zahn bis 4 Mk.

Nur diesen Mittwoch, den 10. September, und
Donnerstag, den 11. September, im Hotel Grüner
Baum, Leipzig. Ankauf von vormittags 9 Uhr bis
nachmittags 5 Uhr. Zimmer ist beim Portier zu erfragen



„Strippen“

die unrichtigste aller Melkmethoden, wird
in Deutschland größtenteils angewendet.

Wir besitzen in Deutschland zusammen etwa 14 Millionen Milchkuhe und Ziegen. Es sind viele hundert Millionen Liter Milch, die uns jährlich fehlen, weil falsch gemolken wird. Unsere Wiesen in Deutschland geben durchschnittlich pro Morgen 21 Zentner Dru. Viele hundert Millionen Liter Milch jährlich würde es ergeben, wenn wir nur 8 Zentner Dru mehr ernten könnten. Schmutzige Hände und Unreinlichkeit sind die Ursache, daß an die hundert Millionen Liter Milch jährlich durch Sauerverderben verloren gehen. Ein Drittel unserer gesamten Kartoffelernte geht uns jedes Jahr im Winterlager verloren durch Gewichtsverlust, Stärkeverlust, Fäulnis. Außerdem verlieren wir jährlich mehrere hundert Millionen Zentner Kartoffeln, weil wir die Saatkartoffeln nicht aus dem Dünge befreien, weil wir sie nicht legen, weil wir ohne Kompost legen, weil wir noch ein zweites Mal anhäufeln, weil wir unsere Kartoffeln nicht legen, weil wir frange Kartoffeln legen. Nicht die Kälte, sondern die Wärme im Winterlager verdirbt ungeschätzte Mengen Kartoffeln und Gemüse im Winter. Wir müssen dahin kommen, daß wir vom Morgen 200 Zentner Kartoffeln im Durchschnitt erzeugen. Damit allein können wir alle unsere Schulden bezahlen, schon damit allein können wir unseren ganzen nationalen Wohlstand wieder aufrichten.

10 große Demonstrationsvorträge

- | | | |
|------------------------------------------|------------------|----------------------------------|
| über Melken und Kartoffeln finden statt: | | |
| Montag, 8. September | Leipzig-Plagwitz | Felsenkeller (Melken) |
| Montag, 8. September | Leipzig-Sellerh. | Schützenhaus (Kartoffeln) |
| Dienstag, 9. September | Leipzig-Plagwitz | Felsenkeller (Kartoffeln) |
| Dienstag, 9. September | Leipzig-Sellerh. | Schützenhaus (Melken) |
| Mittwoch, 10. September | Leipzig-Plagwitz | Felsenkeller (Melken) |
| Mittwoch, 10. September | Leipzig-Connew. | Goldene Krone 6 Uhr (Kartoffeln) |
| Donnerstag, 11. September | Leipzig-Gohlis | Neuer Gasthof (Melken) |
| Donnerstag, 11. September | Leipzig-Sellerh. | Schützenhaus (Kartoffeln) |
| Donnerstag, 11. September | Leipzig-Connew. | Goldene Krone 6 Uhr (Melken) |
| Freitag, 12. September | Leipzig-Gohlis | Neuer Gasthof (Kartoffeln) |

Nur Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 6 Uhr, in der Goldenen Krone, L-Connewitz, finden alle Vorträge abends 8 Uhr statt.
Einschlärfen zu 2 und 1 Mk. abends an der Kasse.
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze, weil die Säle nur klein sind und nicht mehr Karten ausgegeben werden können, als Plätze vorhanden sind.

Grosses Preis-Skaten!

Freitag, den 12. 9. 8 Uhr.
Sonntag, den 14. 9. 8 Uhr.
Freitag, den 19. 9. 8 Uhr.
Sonntag, den 21. 9. 8 Uhr.
im Saale des Banntischen Hof, Telefon 12133.
E. - Reusch, Eisenbahnstr. 72.
Straßendamm - Ecken 8, 8, 5.
4 Spitzlage. 8-10 Serien.
Alle Skatspieler laden ein
Stallstr. „Die Gefellen“.

Nur Frau Wittes

schreibt Ihnen nicht vor, sondern zahlt jeden hohen Preis für ihre Herren- u. Damen- Sachen, Wäsche, Betten, Schuhe, Leibhändschelne, jeden allen Gegenstand, Kleider, Schmuck, Brillen, u. Haar, u. ganze Wirtschaften, Gold u. Silber. Vorhänge, 12, Fleischerplatz, Telefon 18 150

Ziehung 16. bis 20. September.

Geld-Lotterie
eintragbarer
Kruppenhilfe
zu Dresden.
13.680 Goldgewinne u. 1 Prämienschein ohne Abzug.
15000 Gewinn im gesamten Jahr
100 000
Prämie und Hauptgewinn
Prize: **75 000**
Rang: **25 000**
Prize: **10 000**
Prize: **5 000**
u. s. w.
Lose à 3 Mk., Postkarte à 1,50 Mk. (5 Pf.) durch den Hauptvertrieb:
Alexander Hessel
Sachs. Staatslotterie - Einsammler,
Breiten, Weiskasse 1,
Postfachkonto Leipzig 29713.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.



Leibbinden
Frauenspritz,
Irrigatoren
Gummischl.
und andere
Gummiwaren
z. Wochen- u.
Krankenkph.
Altman
Leipzig-Lind.
Herrmannstr. 2, II.
Damenbed *

Königs-Pavillon

Promenadenstr. 8 (Thomasring)
Fernruf 19271

Nur noch 3 Tage!

Hiob

oder:

Satans Macht auf Erden

Tragödie in 5 Akten mit

Sybil Smolowna

Lotte Neumann

in dem 4aktigen ergreifenden Lebensbild

Der eiserne Ring

oder:

Aus Liebe zur Mutter

Wochenlaga:

4, 6 1/2, u. 8 1/2 Uhr Ende 1/2 11 Uhr

Zufuhrwagner

Hornhaut, Bullen und Warzen bereitet man schnell, sicher und schmerzlos mit
Kukirol. In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis **M 1.50.** *2171
In Apotheken und Drogerien erhältlich.
Lassen Sie sich nichts anderes anfordern.
Engros-Lager **Gebrüder Lodde.**

Kautabak

In Stangen und Rollen,
Nordhäuser Fabrikat, frisch einatrocknen.
Paul Berger, Tabakfabrikate, Leipzig-A.,
Breite Strasse 26.
J. B. C. Schindler, Leipzig-Co., Gabelstr. 17. *

In 1 Stunde jede Läuse-Plage

1. Brut (Nissen) auch flöhe, b. Mensch u. Tieren vernicht. S. durch 1 einmalige Behandlung m. m. berührt. pat. gesch. Mittel Bokolda. 7. Bund. unschädl. 1 Fl. 1 Flr. Wirkung, ausreicht. f. 8 Köpfe. M. 6. Radn. 5 70. Vert. S. Bokolda in den Niederlagen Schletterstr. 12, St. Josephstr. 7, u. d. d. Riffleur, Südstr. 35 u. Go. Neuf. Post. St. 57.

Zahle

höchste Preise für
gebrauchte Gebisse
einzelne Stützähne von M 1.- bis M 4.-
ganze Gebisse von M 10.- bis M 400.-
Platin
in jeder Form und Menge, wie Tiegell, Bleche, Draht,
Brennstifte usw.

Nur 2 Tage

am **Mittwoch, den 10.,** und **Donnerstag, den 11. September,**
im **Hotel Hochstein,** Carolinenstr. 5, am Bayrischen Bahnhof, 1. Etage, beim Portier zu erfragen von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. [27207.

Moderne und geschmackvolle Drucksachen

für jeden Bedarf in ein- und mehrfarbig. Ausführung liefert schnell bei billigsten Preisen

Leipziger Buchdruckerei AG

Tauchaer Str. 19-21. Fernsprecher 4596
Rotationsbetrieb bestens geeignet für pünktliche Lieferung von Massenaufgaben

Die Zukunft der U. S. P. D.

Saase über Parlamentarismus — Däumig für die direkte Aktion.

Hier der am letzten Sonntag in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg der U. S. P. D. kam es zu bedeutenden Ausführungen der beiden Vize unserer Partei, der Genossen Saase und Däumig. Wir geben die Rede der beiden zur Orientierung unserer Leser nach einem ausführlichen Bericht der Freiheit im folgenden wieder:

Genosse Saase:

Als die Partei im März dieses Jahres ihr Revolutionsprogramm beschlossen hätte, war kaum anzunehmen, daß so schnell neue tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten entstehen könnten. Das Revolutionsprogramm hat zur Klärung der Massen beigetragen und eine außerordentliche Werbestraft entwickelt. Die programmatische Erklärung der Partei sprach klar aus, daß das Rätesystem und die Diktatur des Proletariats notwendig seien, ebenso aber auch alle anderen Kampfmittel einschließlich des Parlamentarismus. Der Parteitag sprach sich damit deutlich.

Gegen jede proudhonistische und blanquistische Strömungen aus. Es wird in unsern Reihen viel darüber gesprochen, ob wir dem Parlamentarismus nicht Ballet zu sagen hätten. Das ist kein funktionsfähiger Gedanke. Die Geschichte der Arbeiterbewegung hat sich nach allen Richtungen mit dieser Frage beschäftigt. Durch die Geschichte ist die Entscheidung längst gefällt worden. Ich mache niemandem einen Vorwurf daraus, wenn er heute wenig liest und studiert, daran sind Krieg und Revolution schuld.

Eine Anschauung geht dahin, daß wir mit dem Parlamentarismus überhaupt nichts zu tun hätten, die andere Anschauung geht nicht so weit. Sie meint, daß man an den Wahlen sich beteiligen müsse, aber die Gewählten dürften nicht in die Parlamente gehen.

Die dritte Anschauung will, daß die Gewählten auch ihre Nähe in den Parlamenten in Besitz nehmen und die Parlamentarier die Propaganda und für die Partei benutzen, aber es ablehnen, an der Gesetzgebung mitzuwirken. Die vierte Anschauung geht dahin, daß das Proletariat eine doppelte Aufgabe habe, durch Ueberwindung der Bourgeoisie zum Sozialismus zu kommen. Deshalb sei es Aufgabe der Gewählten, im Parlament mitzuarbeiten, um es zu lähmen für diesen Kampf. Auch das fordert ein hartes Ringen mit der bürgerlichen Gesellschaft. Einigkeit besteht darin, daß keine Koalition eingegangen werden dürfe. Es ist kein Zweifel, daß die Abgeordneten sofort das Parlament verlassen müssen, wenn sie das Vertrauen ihrer Wähler nicht mehr genießen. Das wird ja sehr erleichtert durch das Proportionalwahlrecht.

Wir alle haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir nicht im Parlament die einzige Tätigkeit für das Proletariat sehen. Wir haben verlangt, daß die

Abgeordneten sich nicht lösen von der Masse.

Wir haben den parlamentarischen Kleinismus verachtet, und ich verachte ihn auch noch jetzt. Deshalb war es für uns auch eine reine Eitelkeit, als Exzent und Scheidemann das Parlament nach Weimar besetzten, um es dem Einfluß der Masse zu entziehen. Ist denn das Parlament überhaupt nötig? Marx und Engels haben den Parlamentarismus nicht prinzipiell abgelehnt. Auf dem Gründungskongress der Kommunistischen Partei Deutschlands, hatte Rosa Luxemburg ebenfalls die Beteiligung an den Wahlen gefordert. Das verlangte sie im Dezember, wo die revolutionäre Welle noch hoch ging und eine Ablehnung des Parlamentarismus verständlicher gewesen wäre. Den Arbeitern auf dem Kongress sagte sie, was ich den Arbeitern nie sagen würde: Ihr seid nur denkfaul, wenn ihr verlangt, daß man sich an den Wahlen nicht beteiligen solle. Derselben Auffassung war Karl Liebknecht. Und auch Genossin Zeitlin, die der Kommunistischen Partei angehört, ist in der revolutionären Zeit Mitglied des Württembergischen Landtags geworden und läßt ihr Mandat auch aus. Freilich hat sie von den Kommunisten schon ihre Diktura bekommen; Sie möge nur weiter durch ihre Tätigkeit den Sozialismus kompromittieren. Man legt gar keinen Wert mehr auf sie und hat ihr sogar die Forderung gestellt, entweder aus dem Parlament auszutreten oder aus der Kommunistischen Partei. Dabei wagt Genossin Zeitlin doch weit schwerer als manche in der Kommunistischen Partei herumirrende Parolen. (Sehr gut!) Genossin Zeitlin hat sich aber geweigert, ihr Mandat niederzulegen, da sie sich bei ihrem Einblick in die Geschichte und das Wesen des sozialistischen Kampfes solche Vorschriften nicht gefallen lassen könne. (Sehr richtig!) Ich könnte es nicht besser ausdrücken, als es Genossin Zeitlin getan hat. Ja, man muß schon einige Einblicke in geschichtliche Zusammenhänge haben.

Genosse Saase schildert dann die Diskussion über den Parlamentarismus auf dem Internationalen Kongress in Zürich 1903. Man kam einstimmig zur Auffassung, daß da, wo die Partei stark dastehet, jeder Kompromiß mit den Bürgerlichen einen Verrat darstelle. Die Deutschen erklärten durch Wilhelm Liebknecht:

In Deutschland ist jeder Kompromiß mit den Bürgerlichen unmöglich. Wir müssen uns emanzipieren von der Phrase. Es gibt keine revolutionäre und keine konterrevolutionäre Taktik, sondern es gibt nur eine Taktik zu revolutionären oder konterrevolutionären Zwecken. Ebenfalls ist die Staatsmaschine an sich reaktionär oder revolutionär. Wenn mich jemand mit einer Waffe angreift, verachte ich sie nicht, sondern ich entwickele sie ihm. (Sehr richtig!) Auch auf dem Londoner Kongress von 1898 erklärte Bebel, daß die deutschen Arbeiter kein Verständnis hätten für die Wahlenthaltung. (Sehr gut!) Ihre Parole sei: mehr wählen, je häufiger, je besser. Die Reaktion habe die Vegetationsperiode doch nicht aus Reife zur Arbeiterschaft auf fünf Jahre verlängert. Haben wir gewählt, dann müssen wir auch ins Parlament gehen.

Auch die dritte Internationale spricht sich nicht grundsätzlich gegen den Parlamentarismus aus.

Als die Volkswirtschaft zur Regierung kamen, dachten sie auch nicht so, wie heute. Nur weil die konstituierende Versammlung ihnen nicht paktete, taten die Volkswirtschaften sie auseinander. Die Engen in Bulgarien sahen sich jetzt praktisch vor diese Aufgabe gestellt. Diese Partei hat einen großen Erfolg davongetragen, von 10 Sitzen ist sie auf 45 gestiegen und hat die Reformsozialisten aus dem Saal gehoben. Genossin die jungschwedische, norwegische und schweizerische

Partei haben trotz des Anschlusses an die dritte Internationale nicht daran gedacht, sich von den parlamentarischen Einrichtungen zurückzuziehen. Ihre Doktrinen bildeten sich ein, die wahren Realpolitiker zu sein und die Revolution in Erbpacht genommen zu haben. Genosse Saase zitierte Stellen aus einem

Artikel der Leipziger Volkszeitung von Curt Geyer:

Die Frage, ob die Partei sich überhaupt an parlamentarischen Wahlen beteiligen und Vertreter in die Parlamente entsenden soll, ist eine taktische. In einem Zeitpunkt, in dem offene revolutionäre Kämpfe geführt werden, haben Vertreter der Revolutionspartei in den bürgerlichen Parlamenten nichts zu suchen. Ganz abgesehen davon, daß man sie beim offenen Kampfabbruch sofort unschädlich machen würde. In einer vorrevolutionären Situation muß die Parlamentarierbewegung benutzt werden, um die Massen durch parlamentarische Arbeit zu sammeln und anzuspornen. Parlamentarische Kleinarbeit in solcher Situation würde nur Kraftvergeudung bedeuten. Also Unterscheidung zwischen revolutionärer Situation, vorrevolutionärer Situation und vorvorrevolutionärer Situation. Geyer sagt weiter:

Ähnliches gilt für die Beteiligung an Wahlen. In einer Situation, in der der offene revolutionäre Kampf so nahe bevorsteht, daß nur Monate, ja Wochen noch von dem Ausbruch trennen, würde die Beteiligung an Wahlen nur eine Schwächung der revolutionären Stoßkraft bedeuten. Und die Situation in Deutschland ist vorrevolutionär.

Ich selbst gehörte zu den sehr ungedulden Revolutionären. Aber ich würde jemand hier, der mit Kurt Geyer von der prophetischen Gabe erfüllt ist, daß nach Wochen oder nach Monaten der große Entscheidungskampf da sein wird? Glauben Sie, daß Marx und Engels so vermessene gewesen wären, die Revolution für Wochen oder Monate voranzuführen? Eine solche Politik verfolge ich nicht. Ich verstehe auch die Arbeiter nicht, die auf eine solche „Koffnung“ alles setzen. Man muß sich auf alle Situationen einrichten. Es kann auch anders kommen, es kann auch länger dauern.

Was würden die Folgen der Wahlenthaltung sein? Beurteilen Sie das selbst nach Ihren eigenen Erfahrungen.

Wären sich die Massen der Wahl enthalten? Sie würden zur Wahl gehen, wir würden die Massen von uns fortziehen und die Rätesozialisten würden den größten Triumph erleben. Für diese Politik danke ich, (Rechtlicher Beifall.) Diese Politik können nur Leute vertreten, die sich an irgendeinem Worte herauflassen. (Sänbelstößen.) Wir, die wir auf dem Boden des Rätesystems stehen, können diesem Systeme keinen schlechteren Dienst erweisen, als wenn wir es als Feind betrachten. Ist denn das Rätesystem unser Ziel? Nein, es ist auch nur ein Mittel. (Rechtlicher Beifall.) Wir wollen die sozialistische Gesellschaft, nicht das Rätesystem. (Sehr gut!) Wir klammern uns an Formalitäten und vergessen darüber die sozialistische Entwicklung. Begehen wir doch nicht die Fehler der Volkswirtschaften, lernen wir doch aus diesen Fehlern. Ich halte es für verfehlt, die Frage zu stellen: Rätesystem oder parlamentarische Wahl. Jawohl. In dem Augenblick, in dem wir zur Kleinherrschaft kommen, spielt diese Frage eine Rolle. Was hat aber bis zu diesem Augenblick zu geschehen? Bis dahin benutzen wir das Rätesystem, und jede andre Waffe, auch den Parlamentarismus. (Sehr gut!)

Die Rolle unter den Kommunisten, die lange im Proletariat gekämpft haben, sind ebenfalls zu dieser Ueberzeugung gekommen. Eine Reichskonferenz der Kommunistischen Partei hat sich mit der Frage beschäftigt, ob es nicht zweckmäßig sei, den Kampf innerhalb der restaurierten Parlamente aufzunehmen.

Will man den Kampf, dann muß man auch in die Parlamente hineingehen.

Das soll Verrat sein? Nein, Verrat ist, wenn man auch nur ein Zäpfchen von seinen Grundgedanken aufgibt. Noch eine Frage an die Genossen, die jetzt mit all diesen Gedanken zu spielen. Parlamentarismus ist doch auch der kommunale Parlamentarismus. Wollen denn die Genossen auch aus den kommunalen Vertretungen herausgehen und es den bürgerlichen Parteien und den Rechtssozialisten überlassen, über das Wohl und Wehe der Gemeindeglieder zu befinden? Es ist so absurd, daß darüber nicht viel Worte zu verlieren sind. Jaurès sagte 1898: Der Sozialismus kann nicht ein Stück der Macht sein. Deswegen halten wir es auch für den größten Verrat der Rechtssozialisten, daß sie mit den Bürgerlichen paktieren. Aber bis die Volksherrschaft kommt, haben wir alle Mittel anzuwenden, Gewerkschaften, Genossenschaften, Räte, auch das Parlament. Wir schwächen uns nicht, wir härten uns nur dadurch. (Langanhaltender Beifall und Sänbelstößen.)

Das Wort erhält hierauf

Genosse Däumig als Korreferent:

Genosse Saase hat in den einleitenden Sätzen seiner Rede einflammendes Ansehen gegen die radikale Phrase geschleudert. Das soll mich nicht hindern, meinen grundsätzlichen Standpunkt hier darzutun. Saase hat seinen Schmerz darüber zum Ausdruck gebracht, daß trotz des Revolutionsprogramms auch heute noch Meinungsverschiedenheiten herrschen. Das Programm war ein Kompromiß mit allen Schattenseiten des Kompromisses. Wir gehen an die Beantwortung der Frage des Parlamentarismus von andern Voraussetzungen aus, als Genosse Saase. Das, was ich vertritt, ist ein Produkt der Revolution, ein verhältnismäßig junges Datum. In der gegenwärtigen Situation müssen wir dieser Einrichtung mit ganz andern kritischen Augen gegenüberstehen, als bis jetzt. In diesem Stadium der Revolution hat der Parlamentarismus keine Begründung mehr. Er ist geboren aus der Gebundenheit der Feudalzeit, um dem dritten Stand Unbefreiheit zu verschaffen. Diese Unbefreiheit ist durch die bürgerlichen Revolutionen erschaffen worden. Heute liegen die Dinge so, daß der Kapitalismus durch die Katastrophe des Krieges in seinen Grundfesten erschüttert ist.

Wir müssen sehen, was fällt. In dieser gegenwärtigen historischen Epoche dient es nicht der revolutionären Entwicklung, wenn wir die parlamentarische Ideologie

weiter aufrechterhalten. Den geschichtlichen Argumenten kann man sich wohl nicht verschließen. Aber der Kongress von 1893 sah vor sich eine ökonomische Lage, die wie Tag und Nacht unterschieden war von der gegenwärtigen Situation. Damals bestand der Kapitalismus in seiner Jugend Materialität. Die Arbeiterklasse war wenig geskult. Dazu in Deutschland ein reaktionäres Staatswesen. Es ist gar kein Zweifel, daß damals der Parlamentarismus berechtigt war. Aber diese objektive Notwendigkeit hatte auch ihre Gefahr in sich. Wir halten es für unsere Pflicht, den parlamentarischen Institutionen rückwärts entgegenzutreten. Wenn man auf dem Standpunkt steht, daß man jetzt mit dem praktischen Sozialismus Ernst machen muß, dann ist

der Parlamentarismus das ungeeignete Mittel, die soziale Revolution zu Ende zu führen.

Wenn wir unsere Gegnerschaft zum Parlamentarismus ausdrücken, so meinen wir damit nicht, daß die Arbeiter während der Wahl, die Saase über den Kopf ziehen sollen. Wir wollen die direkte Aktion. Wir wollen eine Waffe mit Aussicht auf Erfolg, und diese Waffe ist der Parlamentarismus nicht. Wenn wir uns jetzt gegen den Parlamentarismus wenden, so deshalb, weil wir die Hoffnung hegen, daß die U. S. P. durch die Tat beweist, daß sie eine revolutionäre Partei ist. Die logische Schlussfolgerung auf die Ausführungen des Genossen Saase ist eine große Resignation. Ich bin kein Prophet und erhebe auch keinen Anspruch darauf, einer zu sein. Eines steht für mich fest: Wenn wir uns jetzt, nachdem die Revolution liquidiert ist, durch die Verfassung, die die kapitalistische Wirtschaft wieder fest verankert, wenn wir uns da einreden, daß wir uns nicht mehr auf revolutionäre Kämpfe einzulassen hätten, dann wird es auf lange Zeit nicht mehr möglich sein, gegen den Kapitalismus anzukommen.

Saase hat Luxemburg, Liebknecht und Zeitlin als Kronzeugen für sich angerufen. Ich bin überzeugt, daß die ersten beiden den Dingen heute ganz anders gegenüberstehen würden. Wenn wir uns schon mit dem Parlamentarismus einverstanden erklären, dann müssen wir auch in den Parlamenten arbeiten. Das bedingt wieder die Agitation für den Wahlkampf. Ich halte das für eine ungeheure Gefahr, lebt, wo es uns Ganze geht. In der Sitzung der Vertrauensleute am 28. Oktober 1918 wurde uns auch entgegengehalten: Ihr seid ja verrückt, ihr stiert ja nur auf die Revolution, und in vierzehn Tagen war sie da.

Wenn es uns nicht gelingt, die Revolution vorwärtszutreiben, dann gehen wir einer langen Reaktion entgegen.

Wir sind der Auffassung, daß durch den Weltkrieg der Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaft eingetreten ist und daß die historische Epoche gegeben ist, den Sozialismus einzuführen. Dafür, für diese Zwischenzeit, gilt das Wort von Marx von der Diktatur des Proletariats. Für mich steht die heilige Gewissheit fest, daß wir mit dem Aufbau des Rätesystems das Richtige getroffen haben. Denn sonst würden nicht der ganze Kapitalismus, die Regierung und die Rechtssozialisten gegen uns stehen. (Beif. Beifall.) Wir wollen mit Hilfe des organisierten Rätesystems die politische Macht erobern. Ein Rätesystem, wie es in der Verfassung verankert ist, ist allerdings das selbstverständliche Gegenstück zur Parlamentarierarbeit. Das darf dem Kapitalismus nicht weh tun. (Sehr richtig!) So können wir lange warten, bis durch das Parlament Sozialismus Wirklichkeit wird. Wir wollen das

revolutionäre Proletariat sammeln auf dem Boden des revolutionären Rätesystems.

Die wichtigste Waffe des Proletariats, die Arbeitskraft, soll in der stärksten Form zusammengesetzt werden, um der kapitalistischen Gesellschaft den Stich zu versetzen. Ich glaube weder an den Reich der Macht noch an den Reich des Parlaments. Man wird als Monomane hingestellt, der nur auf diese Idee hinstarrt. Ich kann mir nichts anderes denken, als daß das Rätesystem das Mittel ist, das zerrissene Proletariat zu einigen. Dies revolutionäre Rätesystem ist uns nicht nur Mittel, sondern auch Ziel. Es soll in alle Poren des Produktionsprozesses dringen. Es wird Jahre dauern, ehe der Sozialismus in der Produktion durchgeföhrt ist. Das Rätesystem soll auch politische Funktionen haben. Gesetzgebung und Verwaltungen müssen in einer Körperschaft vereinigt werden.

Wir sind nicht prinzipielle Gegner der Demokratie. Unser Grundabst ist: Durch praktischen Sozialismus zur Demokratie. Die Politik der Rechtssozialisten und ungelagerten Reformen auch der Freunde von Saase ist durch Demokratie zum Sozialismus. (Beif. Widerspruch.) Das,

was Saase von den Rechtssozialisten trennt, ist nicht allzuviel. Es nützt nichts, hoch auf Ebert oder Noske zu schimpfen, die Scheidemann liegt tiefer: auf der einen Seite Reformsozialismus, auf der anderen Seite revolutionärer Sozialismus. Und gerade weil wir von Russland ungeheuer lernen können, wie wir es nicht machen sollen, bauen wir unser Rätesystem nicht slavisch nach russischem Muster aus.

Wir schaffen aus die Herrschaft einer Partei. Das ist die große Trennungsscheide zwischen uns und den Kommunisten. Ich habe mich gegen jeden Parteigeist gewandt. Wir haben auch gelernt aus Ungarn und München, wo das System viel zu schnell aufgebaut war. Das militärische Machtmittel scheidet von vornherein aus. Deshalb kann es für uns keine Geltung haben, daß es Leute gäbe, für die die Gewalt das einzig revolutionäre Kampfmittel sei. Wir wollen das,

was Geyer ausspricht, und das auch meine Meinung ist. Mag der Parteitag entscheiden, wie die Flagge sein soll — ob Parlamentarismus oder Rätesystem. (Beif. Beifall.)

Der Vorsitzende, Genosse Brühl, brachte darauf folgende von dem Genossen Saase eingebrachte Resolution zur Verlesung: „Die Verbandsgeneralversammlung Berlin-Brandenburg stellt sich auf dem Boden des Revolutionsprogramms der U. S. P. D. Sie lehnt sich zur Erreichung ihres Ziels aller politischen und wirtschaftlichen Kampfmittel einschließlich der Parlamente.“

Ein Geschäftsbordnungsantrag des Genossen Leib, die Debatte über die Vorfrage in einer späteren Versammlung weiterzuführen, wurde sodann mit großer Mehrheit angenommen.

Umfliche Bekanntmachungen.

1000 Mark Belohnung.

An der Nacht zum 7. d. M. in der Zeit von Mitternacht und Tagesanbruch sind aus dem Bierengeschäft Ecke Breitkopfsstraße und Raudenweg in L-Reudnitz durch Einbruch folgende Waren im Werte von rund 12000 Mark gestohlen worden: Zigarren der Marken: El. Kontor Superb, Jasneva, Waldzauber, Flor de Santosa, Primado, National, Mose b. Valencia, La Blita, Rica de Oro, Ton Elvira, Exelentes, Selecta, Zimpol, Niwon, Hubertus; Schweizer Zigarren der Marken: Flora, Stela, Dragon; Zigarren der Marken: Salem Gold Nr. 20, Bündnis, Exelentes, Ulmenried und Travata, sämtlich mit Goldmundstücken, Herzog von Burgund, Malakina, Constantin Nr. 20, Victoria

Nr. 110, Hasnagi u. Söhne und englische Zigaretten der Marken Goldfack und Westminster; 40 Pfund Tabak, Zigarettenpapier, Tabakspfeifen, Zigarettenständer und silberne Zigaretten-Etuis. Auf Ermittlung der Täter und Wiederherbeibringung des gestohlenen Gutes sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Mitteilungen über sachdienliche Wahrnehmungen erbittet sofort die Krim. Abt. zu Nr. 110, L. 8645/19. Leipzig, den 7. September 1919. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Ausgabe der Kohlenkarten für Untermieter.

1. Gemäß der Bekanntmachung des Rates vom 26. 4. 1919 werden Kohlenkarten für Untermieter über 10 Zentner und für Familien in Untermietern von mehr als 3 Personen über zweimal

10 Zentner auszugeben. Ausgenommen sind Familienangehörige, die am Haushalte des Vermieters teilnehmen und Einzeluntermieter in Wohnungen, in denen der Haushalt des Vermieters nur aus einer Person besteht. 2. Die Vorbrude für die Anträge sind nach dem 17. September bei den Kartenaussgabestellen erhältlich. Sie sind ausgefüllt der Ortskohlenstelle, Altrichring 3b, zuzusenden oder abzugeben, wo acht Tage nach Eingang des Antrages die Kohlenkarte abgeholt werden kann. 3. Die Bestellabschnitte A und B sind bis zum letzten Tage des jeweiligen Ausgabemonats beim Kohlenhändler zusammen anzumelden und von dies in bis zum 5. folgenden Monats bei der Ortskohlenstelle abzugeben. 4. Der Abschnitt A 1 wird zur Belieferung vom Oktober an freigegeben. Leipzig, den 8. September 1919. D.-R.-St. 2244. Der Rat der Stadt Leipzig.

Einlaß 4 Uhr
Anfang 4 1/2 Uhr
Ende 10 1/2 Uhr

Fernruf: **UFA** 18195/96
UNIVERSUM

Jugend-
vorstellung in
allen Theatern

ASTORIA

Windmühlenstraße 31 Fernruf 18195/96

Die Menschen, die nennen es Liebe

Ein Frauenschicksal — Verlassen und Verraten
Verlorene Töchter — Dritter Teil — Kultur-Tragödie in 6 Akten

Der Tausendkünstler

Lustspiel mit Gudrun Houlberg, Oskar Stribold und Karl Alstrupp.
Nur für Erwachsene über 16 Jahre.

UNIVERSUM

Roßplatz 6 (Café Bauer) Kurprinzstr. 8

Pola Negri

in dem 5aktigen Drama
Dramatisch. Schauspiel



„Vendetta“

(Die Blutrache)
a. d. korsischen Bergen

Bis früh um Fünfe Schwanke in 3 Akten nach dem gleichnam. Bühnenwerk von Lipschitz mit Petri Kaulmüller, Leo Peukert

WINTERGARTEN

Eisenbahnstraße 56 Leipzig-Neustadt

Arme Thea

Drama in 6 Akten nach dem Roman von Rudolf Stratz mit

Lotte Neumann

Vespi als

Naturmensch

Prickelndes Lustspiel m. C. Vespermann.
Interessante Sondereinlagen

COLOSSEUM

Roßplatz 12—13 Sternbahn-Endstation

Heute 2 große Schlager

Im Bahnwärterhäusel

Drama aus dem oberbayrischen Volksleben in 3 Akten mit
Margarete Neff und Leo Peukert

Erster Film der Serie 1919—20.

Zwei Welten

oder: „Das Licht der Blinden“. Ergreifendes Drama in 4 Akten aus dem modernen Gesellschaftsleben. — Dazu ein heiteres Lustspiel.

LINDENFELS

Karl-Heine-Straße 50

Wenn ein Weib den Weg verliert

Die Tragödie einer mondänen Frau
Drama in 6 spannenden Akten

Wer uns getraut

Gediegenes Lustspiel in 3 Akten
Zum Totlachen

Interessante Sondereinlagen

Licht-Schauspielhaus

Eisenbahnstraße 74.

Des grossen Andranges wegen bis einschliesslich
Donnerstag verlängert!

Täglich mit **doppelt verstärktem Orchester** unter persönl.
Leitung des beliebten Kapellmeisters **B. Brendel**.

Kronprinz



Rudolf!

„Das Geheimnis von Mayerling“

Eine ergreifende Liebestragödie aus dem österreichischen
Herrscherhause in 1 Vorspiel und 3 Akten.

Rolf, das Mädchen für alles!

Köstliches Lustspiel in 2 Akten.

Täglich Einlaß 5 Uhr. — Anfang 1/2, 6 Uhr.
Sonntags 3 Uhr gr. Kinder-Vorstellung mit Extra-Programm.

Kammer-Lichtspiele

Windmühlenstraße 7 — Am Königsplatz.

„Die Okarina“

Verführung eines jungen Mädchens auf hoher See
ein Schiffer-Sitten-Drama in 3 Akten nach dem Roman von **Karin Michaelis**.

In den Hauptrollen:

Charlotte Böcklin, Conrad Veidt und Rudolf Lettinger.

„In falscher Behandlung“

Reizendes Lustspiel.

Aufnahmen von der „Leipziger Messe“ und vom „Festzug des
Arbeiter-Turn- und Sportbundes“ zum Turnfest
auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau.

Vorführungen täglich 4, 6 1/2, und 8 1/2 Uhr
Sonntags 1/2, 4, 5, 7 1/2 und 8 Uhr.

Lichtspiele Alberf-Halle

Nur noch 3 Tage.
Wo die Lerche singt
Filmspiel in 3 Akten nach der gleichnamigen Operette
von **Dr. A. M. Willner und Hans Reichert**
Musik von **Franz Lehár**.
Albert Paulig
in
„Mode und Liebe“
Lustspiel in 2 Akten.

Anfang: Sonntags 3 Uhr
Wochentags 1/2 4 Uhr: Bis 7 Uhr Jugendvorstellung

Berg-Idyll

Interate sind nicht an die
Medaktion, son-
dern an die Expedition
d. Leipz. Volkszeitg. zu richten

Schlosskeller Lichtspiele

Dresdner Str. 88
Eingang Heinrichstr.
— Fernruf 15987. —

Ab 9. bis 11. September

Der Fall Routt

Detectiv-Drama in 4 Akten
Hauptrolle: **Morgen Enges**.

Erdleim Puppe meine Frau

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.
Alles lacht.

Kabarett-Kino

Morgen Mittwoch Sender-Familien-Vorstellung:
Heitere Burleske

Was ist Er ohne Sie.

Tanzdiele

Alter Gasthof, Wahren

Vollständig renoviert im modernen Stil mit
neuem Parkett! — Grösste Sehenswürdigkeit!
Morgen Mittwoch

Der bekannte feine Ball.

Hervorragende Blas- und Streichmusik. — Parole: Auf nach
Wahren zum Großstadtbetrieb in der modernen Tanzdiele!

Licht-UT-Spiele

Nur noch 3 Tage
Nur für Erwachsene! Krstaufführung!

Das gewaltige sozialpolitische Filmwerk

Die Nackten

6 Akte In der Hauptrolle 6 Akte

Bruno Decarli.

Ausserdem

„Was den Männern gefällt“

Lustspiel in 3 Akten.

Telef. 3187

IMKunzel

Hainstr. 19.

4 6 1/2 8 1/2 Uhr.

Vorführung

Rebeckbräu

Im Herzen der Stadt

Alter Gasthof Mockau

Morgen Mittwoch, von 7 Uhr ab:

Grosser Mess-Ball

Neues Parkett. — Neueste Tänze.

